

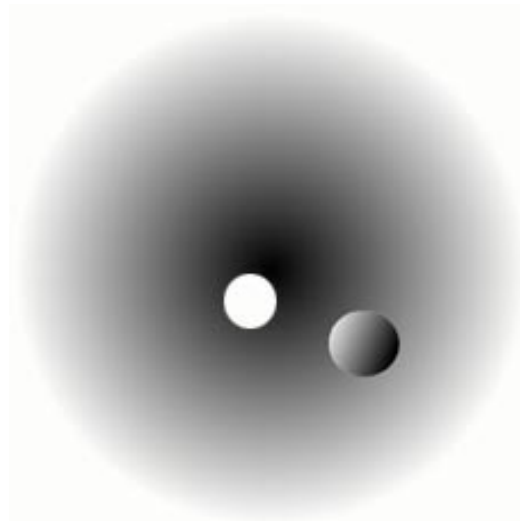
*

Die Gesamtheit strebt kein thermisches Gleichgewicht an!

Im 2. thermodynamischen Hauptsatz gibt es eine Ausnahme.
Das kann man in einem Labor jederzeit und sooft man will nachvollziehen.

Mit einfachen Worten ausgedrückt:

Diese unsere Welt kann niemals untergehen !



Das Muster der Unendlichkeit

Der reale Fehler im irrealen NICHTS
(Die Ausnahme im Vakuum)

Letzte Änderung: 09.03.2010

www.physik.as



Nichts kann fehlerfrei sein!

Vereinfachte Symbolik

Du gräbst in einem Schneefeld ein Loch und mit dem Schnee baust du einen Schneemann.

Der Schneemann freut sich, dass er in einem fehlerfreien Schneefeld steht.
Doch dann sieht er das Loch.

Um sich eine perfekte Welt zu schaffen, beginnt er, das Loch zu reparieren.

Da der Schneemann selbst das Material ist, das er benötigt,
um den Fehler im Schneefeld zu beheben, fängt er an, sich zu zerstören.

Mit dem Drang zur Perfektion kam das Leid in seine Welt!

Ursache und Wirkung

Der weitere Verlauf ist dann nur mehr ein Symptom:

Bevor sich der Schneemann zerstört hat, wird er noch, um seine Art zu erhalten,
mehrere Löcher graben und kleine Schneemänner bauen.

Wenn diese dann erwachsen sind, freuen sie sich,
dass sie in einem fehlerfreien Schneefeld stehen, doch dann sehen sie die Löcher.
Um sich eine perfekte Welt zu schaffen, beginnen sie, die Löcher zu reparieren.

Nicht alle Schneemänner werden sich selbst zerstören.

Manche werden andere Schneemänner angreifen, um an den
Schnee zu kommen den sie benötigen, um ihre Löcher zu stopfen,
diese werden sich verteidigen, organisieren, bewaffnen und in den Krieg ziehen.

Viele Schneemänner werden dadurch sterben,
sie werden Religionen gründen und den Krieg heiligen
um ihre Toten zu rechtfertigen, und dieser Ablauf von Ereignissen verwandelt
das Schneefeld in ein Chaos (bis auf eine Ausnahme).

**Und das alles nur deswegen, weil der erste Schneemann
das Schneefeld so fehlerfrei haben wollte, wie es sein würde, wenn er nicht da wäre,
und in der Folge das Perfektionieren zur „Gewohnheit“ wurde.**

Das dauert so lange, bis der erste Schneemann erkennt, dass nichts fehlerfrei sein kann.

Diese symbolische Geschichte symbolisiert ein in sich wiederkehrendes System. Dieses System zieht sich durch alle Bereiche unseres Vorhandensein wie ein roter Faden.

Im weiteren Verlauf des Textes kann man erkennen, dass die Handlungsweise des Schneemannes universell symbolisiert ist und durch alles ersetzt werden kann, z.B.: Politik, Wirtschaft, Industrie, Wissenschaft, Medizin, Psychologie, Sport, Biologie usw. bzw. auch durch das Wort „Evolution“.

*Seit nahezu ewigen Zeiten
spielt unsere Natur mit uns das selbe Spiel.
Und wir fallen immer wieder darauf herein.*

*Wir als Menschen, unsere Vorgänger
und die Vorgänger der Vorgänger
und deren ihre Vorgänger. . .*

Der folgende Text bringt die näheren Umstände ans Licht, woher alles gekommen ist, symbolisch ausgedrückt, wer den ersten Schneemann gebaut hat und woher das Schneefeld gekommen ist, wie das Leid in diese unsere Welt gekommen ist, warum uns das Sterben als Wirklichkeit erscheint, obwohl das Leben nicht erlöschen kann, und dass wir aufhören können, uns das Sterben vorzuspielen, wenn wir erkennen, dass wir nicht wirklich tot sein können.

Begriffe

Der Begriff „Fehler“ wird im folgenden auch „die Ausnahme“, „das Opfer“ „der Bezugspunkt“ oder auch „die EINS“ oder auch „das Schwarze Loch“ genannt.

Der Begriff „das unendliche Vakuum“ („das NICHTS“ oder auch „die NULL“) bezeichnen wir in der Folge auch als „unendlich“, „das Unendliche“ oder auch „die Unendlichkeit“, da das unendliche Vakuum das einzige überhaupt ist, was unendliche Dimensionen haben kann.

Impressum:

Institut für Philosophie und Grundlagenforschung, Steyr, Haratzmüllerstrasse 23 4400 Steyr AUSTRIA
Das Muster der Unendlichkeit www.physik.as Steyr, Mai 1991 Letzte Änderung: 09. 03. 2010

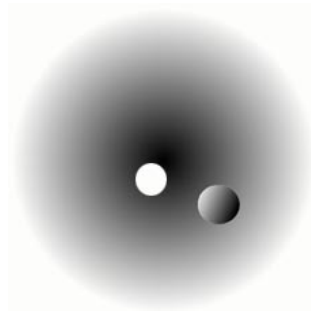
Urheber: © Badhofer Steyr AUSTRIA www.badhofer.at admin@badhofer.at
Copyright: Naturgesetze sind frei. Jeder kann das gesamte Werk vervielfältigen sooft er will,
bis auf eine Ausnahme: Kein Wort darf aus seinem Gesamtzusammenhang gerissen werden.

PDF-Druckversion www.physik.as/ausnahme.pdf 48 Seiten, A4



Dieser Text ist fehlerfrei. Ausnahmen bestätigen die Regel.

Der folgende Text beschreibt keine physikalischen Vorgänge, sondern er beschreibt lediglich das System, nach dem sich alle Vorgänge verhalten. Warum verhalten sich alle Vorgänge nach diesem System? - Es gibt in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins kein anderes System, es hat nie ein anderes gegeben und es kann nie ein anderes geben!



Das Muster der Unendlichkeit

Die Philosophie hinter der Physik

Seit es Menschen gibt, hat es in allen Völkern und Kulturen ein gemeinsames Ritual gegeben, nämlich das Opferritual (das Darbringen eines Opfers). Seien es Grabbeigaben, Schlachtopfer, Fastenopfer, das Opfern einer Jungfrau in den Sagen udgl. Opferrituale hat es bis heute immer und überall gegeben.

Opfer waren dazu da, um die Elemente zu befriedigen, um Götter gnädig zu stimmen. Nie hat es ein Volk oder eine Kultur gegeben, welches das Ritual der Opferdarbringung nicht gekannt und gepflegt hat. Nun hat es immer Opfer gegeben, und trotzdem gibt es Kriege, Hungersnöte, Erdbeben, Naturkatastrophen, Krankheiten, Seuchen, Unfälle, Brände, usw. Sind Opfer wirkungslos? Dazu ein praktisches Beispiel:

Ein Bauer möchte sein Feld fürs nächste Jahr freundlich stimmen. Er möchte, dass sein Feld eine reiche Ernte hervorbringt. Nun sagt er sich, ich bringe ein ganz besonderes Opfer dar, ich opfere meinen goldenen Diamantring. Er geht auf das Feld und vergräbt seinen Ring in der Erde. Das Feld bringt keine Ernte, denn es war das falsche Opfer. Nun denkt sich der Bauer, vielleicht habe ich ein zu geringes Opfer gebracht, meine Tochter ist noch Jungfrau, ich opfere meine Tochter. Das Feld bringt wieder keine Ernte, denn er hat wieder das falsche Opfer dargebracht! Und nun das wirkliche Opfer:

Der Bauer hat aufgrund seiner vorjährigen Ernte Korn für ein ganzes Jahr. Einen Teil dieses Kornes jedoch muss er in Form des Samens für die nächste Ernte opfern. Er nimmt nun diesen Teil, wirft ihn aufs Feld, der Samen dringt in die Erde ein und bringt neue Ernte hervor. Der Teil, den der Bauer gesät hat, ist für ihn verloren. Er kann nicht nach einigen Monaten, wenn die neue Ernte schon heranreift, die Erde wieder aufgraben und den Samen herausholen. **Das geht nicht, denn der Samen ist vergangen.** Dieser Samen ist für den Bauern verloren. Nachdem er den Samen geopfert hat, beschert ihm das Feld wieder eine Ernte, welche er zum Großteil nützen kann, einen kleinen Teil muss er wieder für die nächste Ernte opfern.

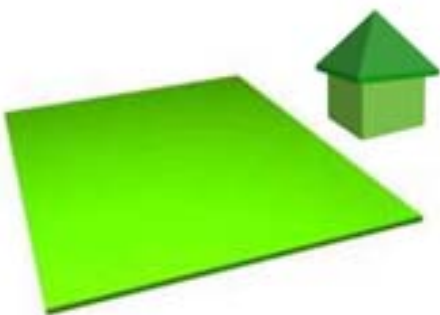
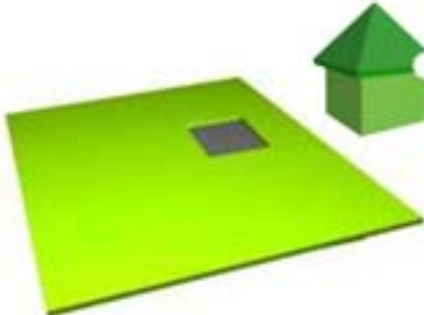
Warum muss der Samen zuerst vergehen, damit er eine Ernte hervorbringt,
und was hat das alles auf sich mit dem Opfer?

Warum ohne „Opfer“ nichts entstehen kann?

Mit dem Opfern ist es ungefähr so, wie mit einem Grundstück, auf dem man ein Haus baut. Wir graben nun einen Keller, und mit dem Material, welches wir gewinnen, bauen wir ein Haus. Um die Symbolik zu demonstrieren, nehmen wir an, dass es außer dem Grundstück nichts anderes gibt, sodass wir gezwungen sind, das Material für das Haus aus dem Grundstück zu gewinnen. Nehmen wir an, das Grundstück besteht aus Steinen. Da das Material, welches wir gewinnen werden, Steine sind, wird es ein Steinhaus werden. Würde das Grundstück aus Ziegeln bestehen, würde es ein Ziegelhaus werden. Wenn das Grundstück nur ein Schneefeld wäre, dann würde das Haus ein Schneehaus (Iglu) werden. Besteht das Grundstück aus Lehm, würde es ein Lehmhaus werden. Wie auch immer, das Material des Hauses wird in jedem Fall ein „Ebenbild“ des Grundstückes.

Nun lassen wir das Material beiseite und nehmen einfach nur den theoretischen Fall an, das Grundstück sei perfekt. Da das Haus auf jeden Fall ein Ebenbild des Grundstückes wird, wird es auch perfekt werden. Um auf dem Grundstück ein Haus bauen zu können, sind wir jedoch gezwungen, die Perfektion des Grundstückes zu zerstören, indem wir ein Loch zur Gewinnung von Material graben. Nun hat die Struktur des Grundstückes einen „Fehler“. Das Grundstück ist jetzt nicht mehr perfekt, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. Wenn das Haus fertig ist, wird es die gleiche Struktur wie das Grundstück aufweisen, da es ja auf jeden Fall ein Ebenbild des Grundstückes ist, das heißt, es wird auch nur „perfekt bis auf eine Ausnahme“ sein. Es wird auch einen Fehler haben (z.B. einen gebrochenen Dachziegel, oder eine abgeschlagene Fliese, eine beschädigte Fensterbank, einen Schatten am Fassadenanstrich, usw.).



Welchen Fehler wir am Haus haben werden, können wir nicht beeinflussen. Es hilft nichts, wenn man einen Fehler mit einplant, das System holt sich seine eigenen Fehler.

Theoretische Struktur: (Kann in der Natur nicht vorkommen) Perfektes Grundstück mit perfektem Haus.	Allgegenwärtige Struktur: (Mit der geopferten Perfektion) Der Fehler im Grundstück befindet sich auch am Haus.
	

(Anmerkung zur Grafik: Das Haus befindet sich natürlich innerhalb des Grundstückes!)

Die allgegenwärtige Struktur

Nun stellen wir uns vor, das Grundstück ist unendlich groß und das Haus ist kein Haus, sondern das Universum. Das Universum, auch wenn es uns grenzenlos erscheint, ist nur ein kleiner Bereich in einem „unendlich großen Grundstück“. (Später werden wir sagen, das Universum ist nur ein „Fehler im NICHTS“ oder „die Ausnahme im Vakuum“). Das NICHTS, das einzige, das theoretisch unendliche Eigenschaften haben kann, nenne wir in Folge deshalb auch, das „unendlich große Vakuum“ oder „das Unendliche“ oder einfach „die Unendlichkeit“.

<p style="text-align: center;">Die Gesamtheit:</p> <p>Das Universum zerstört die Perfektion eines unendlich großen Grundstückes. Das „unendlich große Vakuum“ ist durch die Anwesenheit des Universums nicht mehr „perfekt“, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“.</p> <p style="text-align: center;">Das NICHTS hat einen Fehler</p>	<p style="text-align: center;">Eines von unzähligen allgegenwärtigen Beispielen:</p> <p>Ein Haus zerstört die Struktur des Grundstückes. Das Grundstück ist durch die Anwesenheit des Hauses nicht mehr „perfekt“, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“.</p> <p style="text-align: center;">Das Grundstück hat einen Fehler</p>
	

Durch das Universum ist das unendliche Vakuum nicht mehr perfekt, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. Es hat einen Fehler. So wie ein Haus die Ursprünglichkeit des Grundstückes zerstört, so zerstört auch das Universum die Ursprünglichkeit des Vakuums. Das Universum verursacht einen Fehler.

Ein Fehler ist die Voraussetzung für unser Vorhandensein.

So wie ein Schneemann ein Loch im Schneefeld bedingt. Dieser „Urfehler“, wie er entstanden ist, dazu kommen wir noch später, in der Folge auch „Ausnahme“ oder auch „Bezugspunkt“ genannt, ist in der Gesamtheit alles Vorhandenen enthalten, vom kleinsten bis zum größten, in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit. Das ist ungefähr so, wie die Noppen bei einem Legostein. Was immer man auch mit Lego baut, ob ein Haus, ein Auto, ein Flugzeug, ein Schiff, ein Atom oder ein Universum, in allem werden die Noppen vorhanden sein. Man kann so bauen, dass man die Noppen nicht sieht, aber sie sind da. Die Struktur des Legosteines ist in allem, was man damit baut, vorhanden. Nach welcher Struktur man auch im Mikrokosmos oder im Makrokosmos sucht, man findet sie auch in unserem wahrnehmbaren Bereich, denn sie ist überall.

So wie das „Legoland“ in allen Bereichen Noppen enthält, so enthält die Welt, in der wir leben, in allen Bereichen Fehler. Was hat das nun für Auswirkungen auf unser tägliches Leben und woher kommt überhaupt das Universum, das die Perfektion des unendlich großen Vakuums zerstören kann. Fangen wir ganz von vorne an:

Das Vakuum

(Das in Grenzen gefasste NICHTS)

Das Vakuum, man könnte es auch „das begrenzte NICHTS“ nennen gibt es vorerst nur in der Theorie. Diese Theorie würde nicht vorhanden sein, hätte sie nicht einen Fehler. Ein Fehler im NICHTS (ein Fehler im Vakuum) macht aus der Theorie die Praxis. Das „NICHTS“ bezeichnen wir in der Folge als „unendliches Vakuum“, „das Unendliche“ oder einfach „die Unendlichkeit“.

Die Theorie der Unendlichkeit

(Die Theorie des unendlichen Vakuums oder des NICHTS)

Der erste und wichtigste Grundsatz:

Das Relativitätsprinzip:

**Jede gleichförmig-geradlinige Bewegung ist relativ
und kann sich nur auf einen Bezugspunkt beziehen!**

(Galileo Galilei)

Die Unendlichkeit kann man weder auf einen Anfang,
noch auf ein Ende beziehen:

Für das Unendliche haben wir keinen Bezugspunkt.

Eine Eigenschaft vom etwas Unendlichen könnte man eigentlich gar nicht festlegen,
wäre da nicht das Relativitätsprinzip, das besagt:

Eine Bewegung kann sich nur auf einen Bezugspunkt beziehen!

Da das Unendliche keinen Bezugspunkt hat (man kann sie auf nichts beziehen), kann
es sich nicht bewegen, da es sich nur gegenüber einem Bezugspunkt
bewegen kann, also legen wir einmal eine Eigenschaft fest:

Das Unendliche ist bewegungslos!

Andererseits jedoch kann das Unendliche nicht einfach nur so bewegungslos sein,
da es ja ebenfalls nur gegenüber einem Bezugspunkt bewegungslos sein kann, also
legen wir noch eine andere Eigenschaft fest:

Das Unendliche bewegt sich!

Das Unendliche müsste sich zugleich sowohl „bewegen“
als auch „bewegungslos“ sein.

Das wären die ersten beiden Eigenschaften der Unendlichkeit. Auf den ersten Blick müsste man sagen, diese beiden Eigenschaften kann es gleichzeitig nicht geben, da sie einander widersprechen. Dieser Widerspruch ist jedoch die erste Grundlage für das „Duale System“, das sich nach der Betrachtung aller Eigenschaften der Unendlichkeit herausfiltern wird.

Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl – als auch“. Die Unendlichkeit müsste sich deshalb sowohl bewegen als auch bewegungslos sein. Da wir existieren, kann man die andere Variante, nämlich, dass sich weder etwas bewegt, noch etwas bewegungslos ist, ausschließen!

**Würde sich weder etwas bewegen, noch etwas bewegungslos sein,
würden wir nicht vorhanden sein.**

Der zweite Grundsatz

Die Urgröße: Nachdem das Unendliche ohne Bezugspunkt auch keine fixe Größe haben kann, (eine bestimmte Größe kann ebenfalls nur relativ zu einer Bezugsgröße, z.B. einem Maßstab, vorhanden sein), müsste es zugleich sowohl unendlich klein als auch unendlich groß sein.

Die Zeit: Das gleiche gilt für die Zeit. Ohne zeitlichen Bezugspunkt (z.B. einer Uhr) ist es nicht möglich, das Unendliche einer bestimmten Zeit zuzuordnen, das heißt: Das Unendliche müsste sowohl in jedem Augenblick als auch in alle Ewigkeit existieren.

**Das Unendliche ist klein, groß,
schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig!**

Das Unendliche erscheint uns als „unbegrenzte Geschwindigkeit“
im „unbegrenzten Raum“ in einer „unbegrenzten Zeit“.

Das NICHTS (das unendliche Vakuum) erscheint uns als „die Unendlichkeit“
Diese Theorie würde nicht vorhanden sein, hätte sie nicht einen Fehler. Aber dazu kommen wir noch später.

Die Unendlichkeit ist zugleich:
klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig.

Nur in folgendem Zustand könnte die Unendlichkeit alle diese Kriterien erfüllen:

**Das unendlich Kleine
ist aufgrund der unendlich schnellen Bewegung
zugleich auch unendlich groß.**

Das ist ungefähr so wie bei einem Fernseher, bei dem ein kleiner Punkt
durch die Bewegung als großes Bild erscheint!

Als „unendlich groß“ ist das Unendliche bewegungslos.
Unendlich groß kann sich nicht bewegen, wo sollte es sich auch hinbewegen!

In dieser Eigenschaft befindet sich die Unendlichkeit
in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit.

Die Unendlichkeit als das:
unendlich kleine, welches durch die unendlich schnelle Bewegung
zugleich auch unendlich groß, augenblicklich und ewig ist.

Der fehlende Bezugspunkt als Schöpfer der Unendlichkeit

Wenn der fehlende Bezugspunkt der Schöpfer
der unendlichen Eigenschaften ist,
wer hat dann den fehlenden Bezugspunkt erschaffen?

Diese Frage stellt sich nicht,
denn das Nicht - existieren zeichnet ihn ja darin aus,
dass er nicht erschaffen wurde!

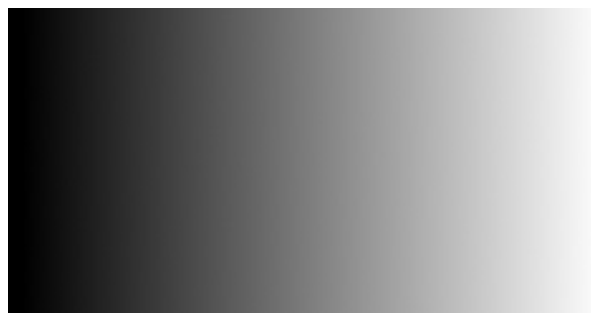
Die Dualität

Der fehlende Bezugspunkt als Schöpfer der Unendlichkeit.
Er zwingt sein Geschöpf zur Dualität!
Ohne Bezugspunkt erscheint alles „sowohl – als auch“ (dual)

Die Unendlichkeit ist dual!

unendlich klein	∧ = unendlich groß
unendlich schnell	∧ = bewegungslos
der Augenblick	∧ = die Ewigkeit

Weil die Dualität stufenlos ist,
kann man die symbolische Darstellung verfeinern.



Die Unendlichkeit in ihrer absoluten Perfektion erscheint stufenlos dual.
Nicht der geringste Fehler stört die perfekte Struktur.
Die Unendlichkeit erscheint uns vorerst als absolut fehlerfreies System.

Die Unendlichkeit erscheint uns als perfekte Illusion.

Erst ein Bezugspunkt (ein Fehler) macht aus dieser Illusion eine Wirklichkeit.

Der Bezugspunkt

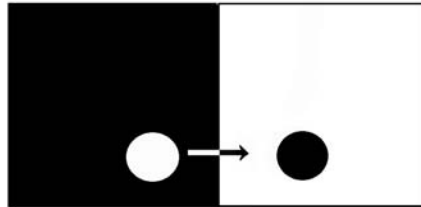
Der dritte Grundsatz

Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl - als auch“
Der fehlende Bezugspunkt zwingt die Unendlichkeit zur Dualität.

Die Dualität wiederum erzwingt
als duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt
einen wirklichen Bezugspunkt!

**Die Dualität erzwingt als duales Gegenstück
zum fehlenden Bezugspunkt einen wirklichen Bezugspunkt!**

Woher kommt nun dieser Bezugspunkt? Nachdem alles dual ist, kann der Bezugspunkt natürlich nur aus der Dualität kommen und kann natürlich wieder nur in der Dualität bleiben. Das heißt:



Man wählt von der einen Seite der Dualität einen Teil aus
und verschiebt ihn auf die andere Seite der Dualität.

Die Ausnahme wird zum Bezugspunkt

(Der Fehler auf der einen Seite wird zum Bezugspunkt auf der anderen Seite)

Wir haben nun auf der linken Seite ein Loch, einen Fehler im System. Das System ist jetzt nicht mehr perfekt, sondern nur mehr „perfekt mit einer Ausnahme“. Diese eine Ausnahme in der Perfektion der Dualität wird zum Bezugspunkt alles Vorhandenen. Diese Ausnahme ist in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins in allen Bereichen vorhanden.

Im Falle des Schneemannes mit dem Schneeloch symbolisiert die Grafik das Schneefeld als Duales System (links – rechts) mit dem Schneemann auf der linken Seite und dem Schneeloch auf der rechten Seite der Dualität.

Im Falle der Unendlichkeit symbolisiert die Grafik den unendlichen Raum als duales System, der linke Punkt ein schwarzes Loch und der rechte Punkt das Universum.

Im Falle des Bauern mit dem Samen symbolisiert die eine Hälfte die vergangene Ernte und das Loch symbolisiert den geopfertem Samen. Die andere Hälfte symbolisiert die zukünftige Ernte mit dem Samen als Bezugspunkt.

Die unsichtbare Harmonie

Man nimmt einen kleinen Teil von der einen Seite der Dualität heraus und gibt ihn auf der anderen Seite der Dualität wieder hinein. Dieser Vorgang ist in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins, vom kleinsten bis zum größten, in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit, stufenlos vorhanden. Man nimmt einen Schnee von der einen Seite des Schneefeldes heraus und baut damit auf der anderen Seite des Schneefeldes einen Schneemann.

Einige von unzähligen anderen Beispielen:

Wasserkraft:

Die verschiedenen Wasserspiegel als Duales System. Ein kleiner Teil des Wassers (Ausnahme) fließt von der einen Seite (höherer Wasserspiegel) zur anderen Seite (niederer Wasserspiegel).

Sex:

Mann und Frau als Duales System. Man schiebt einen kleinen Teil (Ausnahme) von der einen Seite (Mann) zur anderen Seite (Frau).

Befruchtung:

Mann und Frau als Duales System. Der Samen (Ausnahme) fließt von der einen Seite (Mann) zur anderen Seite (Frau).

Fußball:

Die beiden Spielhälften als Duales System. Der Ball (Ausnahme) wird von der einen Seite (eigene Spielhälfte) zur anderen Seite (gegnerische Spielhälfte) gespielt.

Reden:

Mund und Ohr als Duales System. Man nimmt vom gesamten Wortschatz einen kleinen Teil heraus (Ausnahme) und gibt ihn von der einen Seite (Mund) zur anderen Seite (Ohr).

Geisterfahrer:

Der Straßenverkehr als Duales System. Man nimmt von der einen Seite der Straße ein Auto (Ausnahme) heraus und gibt es auf der anderen Seite der Straße wieder hinein! (Geisterfahrer entstehen durch dieses Naturgesetz).

Zahlungsverkehr:

Das Geld als Duales System: Man nimmt von der eigenen Kassa einen Teil des Geldes heraus (Ausnahme) und zahlt es in die Kassa des anderen ein.

Genesis:

Und Gott nahm von der einen Seite (Adam) eine Rippe (Ausnahme) heraus und setzte sie auf der anderen Seite (Eva) als Bezugspunkt hinein.

Gleichgeschlechtlich:

Die Liebe zwischen Mann und Frau als Duales System. Man gibt von der einen Seite eine "Ausnahme" zur anderen Seite. Die Liebe zwischen Mann und Frau ist die Regel, die Liebe zwischen Mann und Mann (Frau und Frau) ist die Ausnahme. Die Ausnahme ist die Grundlage alles Vorhandenen. Ohne Liebe zwischen Gleichgeschlechtliche gäbe es keine Liebe zwischen Verschiedengeschlechtliche.

Die ganze Welt könnte die Bücher nicht fassen, würde man alle Beispiele niederschreiben.

Chronologie



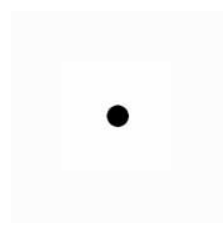
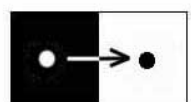
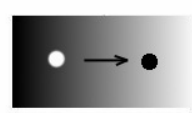
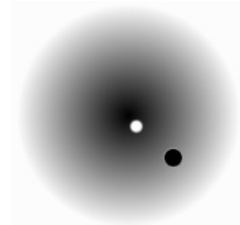
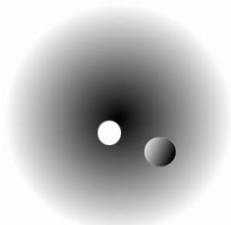
1	2	3	4
<p>Das NICHTS Das unendliche Vakuum</p>			
Die Unendlichkeit	Der fehlende Bezugspunkt	Die Dualität	Der Bezugspunkt, in der Folge auch „das Ur-Teilchen“ genannt, wird von der Dualität als duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt erzwungen.
		<p>Sie wird vom fehlenden Bezugspunkt erzwungen. Ohne Bezugspunkt ist alles „sowohl - als auch“.</p>	

Abbildung 1 – 4 könnte man ungefähr vergleichen mit Baron Münchhausen, der sich an seinem eigenen Schopf aus dem Sumpf zieht. Der Umstand, dass wir vorhanden sind, macht den Vergleich auch zur Wirklichkeit. Die Ungleichheit der Dualität (es gibt kein absolutes Gleichgewicht, wie wir später noch sehen werden), unterscheidet jedoch grundlegend den Vorgang von diesem Vergleich.

5	6	7	8
			
<p>Nachdem alles dual ist, kann der Bezugspunkt natürlich nur aus der Dualität kommen und nur in ihr bleiben.</p>	<p>Da die Dualität stufenlos ist, ist diese Abbildung zutreffender.</p>	<p>Stufenlos dual ist nicht nur „links-rechts“ oder „oben-unten“, sondern auch „innen-außen“.</p>	<p>Der Bezugspunkt zerstört die absolute Perfektion. Das unendliche Vakuum hat nun einen Fehler.</p>

Grundsätzlich ist es so, dass ein Bezugspunkt, auf welchen man etwas bezieht, um Eigenschaften festzustellen, immer außerhalb desjenigen liegen muss. Bis auf eine Ausnahme: In der Gesamtheit kann der Bezugspunkt nur innerhalb liegen. Die Gesamtheit ist deshalb selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System. Auf das Gesamte bezogen würde das nun heißen:

Für alles gibt es eine Ausnahme! Die Gesamtheit ist selbst eine dieser Ausnahmen.

Die Gesamtheit ist immer auch selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System!

Diese Aussage ist die Wichtigste Aussage überhaupt. Sie wird später in der Thermodynamik eine entscheidende Rolle spielen.



Das Ur-Teilchen

Das Ur-Teilchen, oder wie auch immer man den Fehler im unendlichen Vakuum nennen will, ist die Grundlage alles vorhandenen. Ein relativ unendlich kleiner Punkt, der aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes (auf was soll er sich auch im unendlichen Vakuum beziehen) als relativ unendlich-klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig erscheint. Woher kommt nun dieser relativ unendlich kleine Punkt?

Auf Seite 14, Abbildung 3 und 4 fassen wir zusammen: Der fehlende Bezugspunkt zwingt das unendliche Vakuum zur Dualität, die Dualität erzwingt wiederum ein Duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt, einen wirklichen Bezugspunkt, eben diesen relativ unendlich kleinen Punkt. Woher dieser kommt, lassen wir vorerst einmal beiseite. Dazu kommen wir noch später.

Der „Urknall“

Das relativ unendlich Kleine bewegt sich mit relativ unendlicher Geschwindigkeit im unendlichen Vakuum und kreuzt „zufällig“ sein eigenes Selbst: Der Zusammenstoß, die Konfrontation mit sich selbst als der Urknall (der einmalige Gegen- Minus- oder Startimpuls). Ein Teil (Ausnahme) der relativ unendlich schnellen Geschwindigkeit bremst sich auf Lichtgeschwindigkeit herunter und wird zur Materie. Das relativ Unendliche (die schwarze Materie) hat nun einen Fehler (die Materie). „Der Urknall“ als Bremse der relativ unendlich schnellen Bewegung. „Die Materie“ als gebremste „schwarze Materie“. Da die Wege des relativ unendlich kleinen Punktes (der schwarzen Materie) nur relativ unendlich groß sind, musste nach dem Gesetz vom Murphy dieser Zufall einmal passieren.

Der Zufall als Verursacher alles Verursachten!

Das System kreuzt sein eigenes Selbst:

Das Kreuz als Symbol der Begegnung mit sich selbst!

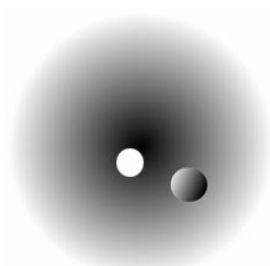
Es werde Licht! Die Lichtgeschwindigkeit als gebremste relativ unendliche Geschwindigkeit! Die Bremsspuren als Licht und Ton (Funken und Quietschen). Die Evolution als das Veredeln der Funken und des Quietschens, zur Evolution kommen wir jedoch noch später. Der Zusammenstoß, die Konfrontation mit sich selbst als der Urknall. Halt. Stopp. Ist da jemand? Bin ich etwa nicht alleine in der unendlichen Weite? Die Angst vor dem Unbekannten, dem nicht erkannten Eigenen, als der Auslöser alles Ausgelösten.

Die Angst vor sich selbst als Auslöser alles Ausgelösten!

Chronologie

1	2	3	4	5
Das NICHTS	 Das Ur-Teilchen		Der „Urknall“	
Das unendliche Vakuum Die Unendlichkeit	Die Ausnahme im NICHTS Der Fehler im Vakuum		Der Zusammenstoß der relativ grenzenlosen Energie mit sich selbst	
Der <u>absolut</u> unendlich kleine Punkt, unendlich klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig	Woher er kommt und warum er nur <u>relativ</u> unendlich klein ist, dazu kommen wir noch später.	Ohne Bezugspunkt erscheint der Fehler im Vakuum als relativ grenzenlose <u>Energie</u> . (Schwarze Materie)	Ein Teil der <u>Energie</u> bremst sich auf Lichtgeschwindigkeit ein und wird <u>Materie</u> (Das Universum)	<u>Energie</u> als duales System mit der <u>Materie</u> als Ausnahme!

Der universelle Baustein, der globale „Legostein“



Das Muster der Unendlichkeit

Das „Duale System mit einer Ausnahme“ durchdringt die Gesamtheit unseres Vorhandenseins. Vom Kleinsten bis zum Größten, in jedem Augenblick und in alle Ewigkeit:

Alles erscheint dual mit einer Ausnahme

Die Ausnahme von der einen Seite der Dualität wird zum Bezugspunkt auf der anderen Seite der Dualität! Es gibt nichts, was sich nicht nach dieser Struktur verhält. In der Gesamtheit unseres Vorhandenseins gibt es nur diesen einen Vorgang, dieser kommt jedoch in relativ unendlich vielen Varianten vor!

Eine Theorie ist erst dann bestätigt, wenn man sie jederzeit im Labor wiederholen kann. Als Labor nehmen wir eine Landwirtschaft, die heurige Ernte und die zukünftige Ernte als Duales System. Man nehme einen Teil von der heurigen Ernte (Samen) als Ausnahme heraus und gebe ihn als Bezugspunkt für die zukünftige Ernte wieder hinein.

Die Ausnahme ist der Bezugspunkt alles Vorhandenen.

Ein Beispiel aus der Physik: Bei einer gleichmäßig beschleunigten Bewegung unterscheidet sich die Geschwindigkeit des Augenblickes um eine Ausnahme von der Geschwindigkeit des Augenblickes zuvor und diese wiederum um eine weitere Ausnahmen von zwei Augenblicken zuvor. Relativ auf den Augenblick bezogen unterscheidet sich der beschleunigte Augenblick um eine Ausnahme von dem relativ in Ruhe befindlichen Augenblickes zuvor. Eine Beschleunigung ist also nichts anderes als eine pulsierende Ausnahme. Die Größe der Ausnahme ist der Bezugspunkt (Maßstab) für die Größe der Beschleunigung. Bei einer gleichmäßig geradlinigen Bewegung unterscheidet sich der Standort des Augenblickes (relativ zu einem Bezugspunkt) vom Standort des nächsten Augenblickes um eine Ausnahme usw. Alles Vorhandene ist dual und besteht nur aus Aneinanderreihungen von Ausnahmen oder Fehlern. Das Naturgesetz aller Naturgesetze besteht nur aus Dualität und Ausnahmen, wie folgendes Beispiel zeigt:

Die Ausnahme in der Thermodynamik

Um das Grundlegende ersichtlich zu machen, werden wir thermodynamische Hauptsätze systemgerecht formulieren. Der erste Hauptsatz:

In einem geschlossenen System kann man Energie weder gewinnen noch verlieren.

Systemgerecht formuliert würde es nun heißen:

**Man kann immer und überall Energie gewinnen und verlieren bis auf eine Ausnahme: In der Gesamtheit kann man Energie weder gewinnen noch verlieren.
Die Gesamtheit ist eine Ausnahme in ihrem eigenen System.**

Diese Formulierung findet sich im täglichen Leben überall, da man ja tagtäglich überall Energie gewinnt und verliert, nur in der Gesamtheit eben nicht. Der Grundsatz ist „systemgerecht“ formuliert. Etwas anders verhält es sich beim zweiten Hauptsatz:

Jedes in sich abgeschlossene System strebt ein thermisches Gleichgewicht an.

Diesen Hauptsatz formulieren wir jetzt etwas umfangreicher:

Jedes System, ob offen oder geschlossen, strebt ein thermisches Gleichgewicht an, in einem offenen System bleibt das Gleichgewicht instabil.

Das bedeutet nun:

Jedes System strebt ein thermisches Gleichgewicht an, egal, ob sich das Gleichgewicht stabilisiert oder nicht.

Ob ein System als offenes oder geschlossenes System bezeichnet werden kann, liegt daran, ob die Grenzen des Systems im jeweiligen speziellen Fall erreichbar sind oder nicht. Bei einem Bauern, dessen Landwirtschaft so groß ist, dass er sie nie bis an seine Grenzen bewirtschaften kann, spricht man von einem offenen System. Auf Seite 14 haben wir festgestellt: Für alles gibt es eine Ausnahme! Die Gesamtheit ist selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System. Um nun diesen Grundsatz für das „System mit einer Ausnahme“ systemgerecht zu formulieren, muss er heißen:

Jedes System strebt ein thermisches Gleichgewicht an bis auf eine Ausnahme, nämlich das „Gesamtsystem“.

(Siehe Seite 14: Die Gesamtheit ist selbst eine Ausnahme in ihrem eigenen System!)

Auf der nächsten Seite werden wir erkennen, dass diese Erkenntnis die Frage, ob man das Gesamtsystem ein offenes oder ein geschlossenes System bezeichnet, bedeutungslos macht.

Der Weltuntergang findet nicht statt!

Das Gesamtsystem ist eine Ausnahme im Gleichgewichts-Anstreben. Es strebt kein thermisches Gleichgewicht an. Ob das Gesamtsystem, der absolut unendliche Raum (das NICHTS, oder auch das unendliche Vakuum) ein offenes oder geschlossenes System ist, wird dadurch bedeutungslos.

Als geschlossenes System würde es thermisches Gleichgewicht stabilisieren, als offenes System nicht. Da es aber als Gesamtsystem ein thermisches Gleichgewicht überhaupt nicht anstrebt ist die Frage, ob offen oder geschlossen, bedeutungslos. (Wenn ich es nicht anstrebe, dass ich Wasser in einen Behälter fülle, stellt sich die Frage gar nicht, ob der Behälter dicht ist oder nicht).

Um es gleich vorwegzunehmen: Das Gesamtsystem strebt keinen universalen Wärmetod an, weil das Gesamtsystem die Ausnahme (der Fehler) im Gleichgewichts-Anstreben ist. Einzelne Welten streben nach Untergang, streben aber keinen Gesamtweltuntergang an (der „Fehler im NICHTS“ kann nicht untergehen, den Fehler im Vakuum kann man nicht beheben).

Bevor eine Welt untergeht, wird sie deshalb irgendwo im relativ unendlichen Raum wiedergeboren mit all seinen ursprünglichen Eigenschaften.

Die Gesamtheit strebt kein thermisches Gleichgewicht an. Thermisches Gleichgewicht wäre Singular, das es im dualen Ursprungssystem (Vakuum - Fehler) nicht gibt.

Ein Weltuntergang findet nie statt.

Eine Theorie ist erst dann bestätigt, wenn man sie jederzeit in einem Labor wiederholen kann: Gleichgewicht herrscht bei zwei gleich großen Seiten. Zwei gleich große Wassergläser (eines mit 10 Grad, eines mit 90 Grad) wären bei 50 Grad im Gleichgewicht. Anders jedoch ist das im „Ursächlichen“: Das Nichts ist 0, das Ur-Teilchen ist 1. Auch wenn das Ur-Teilchen als relativ unendlich große Illusion erscheint, bleibt es in Wahrheit immer 1 und ist nicht teilbar, lediglich, wie wir noch später sehen werden, in seine Bestandteile (lebendiges und totes) zerlegbar. Eins bleibt immer Eins, auch wenn es als bunte Vielfalt erscheint. Deshalb sind 0 und 1 der kleinste gemeinsame Nenner, das Ur-Teilchen kann mit dem NICHTS nie ins Gleichgewicht kommen.

Dass das Gesamtsystem deshalb nie gleichgewichtig werden kann, kann man mit einem einfachen Experiment bestätigen. Allerdings nicht thermodynamisch, denn wir können kein absolut geschlossenes thermisches System für ein Experiment simulieren. Für ein Experiment benötigen wir zwei Druckbehälter und versuchen, absolutes Ungleichgewicht zwischen den Druckbehältern herzustellen. Bevor man nun in einem Behälter das absolute Vakuum erreicht, bildet sich ein „Fehler“ im Vakuum, so dass nie ein absolutes Vakuum (ein NICHTS) erreicht werden kann, sondern nur „absolut mit einer Ausnahme“, das bedeutet, wir können kein absolutes Ungleichgewicht herstellen.

Umgekehrt ist es nicht anders: Absolutes Gleichgewicht gibt es nicht, denn eine Seite unterscheidet sich von der anderen Seite immer durch einen Fehler.

Anders ausgedrückt: Für alles gibt es eine Ausnahme. Die Gesamtheit ist immer auch eine Ausnahme in ihrem eigenen System. Das Streben nach Gleichgewicht ist in allen Systemen enthalten, bis auf eine Ausnahme, nämlich im „Gesamtsystem“. Offene Systeme, wie z.B. unser Planetensystem (wir können es gegenüber dem unendlichen Raum nicht dicht machen), streben nach Gleichgewicht (Wärmetod), können es aber nie erreichen, deshalb wird unser Sonnensystem irgendwo im unendlichen Raum wiedergeboren werden, bevor es „verstorben“ ist.

Der Tod und die Wiedergeburt von einzelnen Sonnensystemen verläuft immer synchron. Noch bevor unser Sonnensystem den Wärmetod erleidet, wird es irgendwo im unendlichen Raum wiedergeboren, samt unserer Erde und ihrem darauf befindlichen Leben. Die Wiedergeburt noch vor dem Tod kann man mit der Arterhaltung beim Menschen vergleichen. Noch bevor die Alten gestorben sind, sind die Neuen geboren.

Um nun den menschlichen Arterhaltungstrieb mit dem kosmischen „Nicht-Anstreben von Gesamtgleichgewicht“ zu vergleichen, kann man sagen: Die Gesamtheit strebt nicht nur ihren Tod nicht an, sondern sie ist darüber hinaus auch noch unwiderruflich gezwungen, sich in der bestehenden Art und Weise zu erhalten, denn die Gesamtheit kann ihren Fehler nicht beheben.

Das Verlassen auch nur eines Einzelnen aus unserem Sonnensystem (was jedoch ohnehin nicht möglich ist) hätte vermutlich fatale Folgen. Denn dann würde uns das Leben in dem, in der Gesamtheit einzigartigem, zufällig lebensfreundlich entstandenem Sonnensystem als keine Gesamtheit mehr erscheinen. Wir würden glauben, wir sind keine Einheit mehr und würden dann ein thermisches Gleichgewicht anstreben, denn im Gegensatz zur Materie (Energie) verhält sich unser Glaube nicht nach den Naturgesetzen wie sie sind, sondern wie sie uns als Illusion erscheinen. Da wir als Menschen diesen Vorgang an uns beschleunigen könnten, würden wir vermutlich sofort einen unwiderstehlichen Zwang verspüren, alles Leben, bis auf eine Ausnahme, zu vernichten. Und dann müssen wir wieder auf den „zufälligen Impuls“ warten, der das Lebendige und das Tote wieder aus ihrem Gleichgewicht reißt, denn:

Aller Ursprung ist nur ein einziger „Minusimpuls“
(nur einen Augenblick vorhandenes Loch??? im NICHTS)
(ein Minus im Minus, ein Vakuum im Vakuum)

**denn dieser schaffte sich als duales Gegenstück
einen immerwährenden Dauerimpuls.**

Das Ur-Teilchen pulsiert!

Da dieser Minusimpuls einmalig war, fehlt er in der Folge. Dem durch die Dualität (NICHTS – LOCH) erzwungenen periodische Dauerimpuls fehlt jetzt für alle Zeiten der Minusimpuls (Gegenimpuls oder Startimpuls). Deshalb kann in Folge kein Perpetuum mobile mehr entstehen. Die Gesamtheit bleibt die Ausnahme. Was diesen einmaligen Impuls ausgelöst hat, haben wir schon auf Seite 15 (der Urknall) beschrieben.

Licht und Gravitation

Das duale System des Lichtes (Wellenberg und Wellental) mit einem Fehler: Das Wellental unterscheidet sich vom Wellenberg durch einen Fehler. Auch wenn dieser Fehler nahezu unendlich klein ist, krümmt er das Licht.

Ein Fehler im Wellental zwingt das Licht aus der Geraden.

**Jedes System dehnt sich deshalb nur solange aus,
bis es wieder auf sich selbst trifft.**

Auf der Schwingungsdifferenz zwischen Wellenberg und Wellental beruht auch die Gravitation. Es ist ungefähr so wie bei einem Aufzug, der sich in der Aufwärtsbewegung durch einen Fehler von der Abwärtsbewegung unterscheidet. Auch ist es ungefähr so wie beim Auftrieb eines Flugzeuges, bei dem die Luftgeschwindigkeit unter dem Flügel sich durch eine Ausnahme von der Luftgeschwindigkeit über dem Flügel unterscheidet.

Von einer hohlen Kugel, die mehr Luft anzieht als abstößt, geht eine Anziehungskraft aus. Entgegen Luft jedoch kann Vakuum ständig mehr angezogen werden als abgestoßen wird, entgegen Luft vermehrt sich Vakuum dadurch nicht. Die Luft im inneren der Kugel nimmt zu, wenn man mehr anzieht als abstößt, das Vakuum nicht. Vakuum bleibt immer konstant NULL. Die Gravitation als das ständige eindringen von Vakuum in den Nullpunkt von Himmelskörpern.

Gravitation ist eine Erscheinung des Gesamtsystems und ist deshalb einpolig (bis auf eine Ausnahme). Die Summe der Gravitation ist nicht NULL, sondern EINS.

Der Magnetismus hingegen ist eine Erscheinung der Dualität und somit zweipolig, dessen Pole sich gegenseitig aufheben. Die Summe beim Magnetismus ist Null, bei der Gravitation hingegen ist die Summe EINS.

Im ursächlichen Vakuum ist der Fehler zugleich auch das duale Gegenstück des Vakuums. Dualität: (Vakuum – Fehler) oder auch (NICHTS – Ausnahme). Wenn ich z. B. eine Blumenwiese haben, welche zur Hälfte aus roten und zur Hälfte aus gelben Blumen besteht, kann ich das Feld als Dual bezeichnen. Ersetze ich nun die blauen Blumen durch rote bis auf eine Blume, dann habe ich noch immer ein duales Blumenfeld, die Größendifferenz lässt das Blumenfeld jedoch nicht als dual erscheinen, sondern als rotes Blumenfeld mit einem Fehler. Also, im Gesamtsystem ist das duale Gegenstück zugleich auch die Ausnahme (der Fehler). Auf die Gravitation bezogen bedeutet das: Auch die Gravitation ist in Wirklichkeit zweipolig, der Gegenpol ist jedoch so unbedeutend, dass er die Ausnahme ist.

Wenn unser Planet die Pole wechselt, bleibt doch die Gravitation die selbe (bis auf eben eine Ausnahme). Bei einem Magnet ist das anders. Wenn man die Pole vertauscht, wird das angezogene abgestoßen und das abgestoßene angezogen.

Diese Seite beschreibt nicht die Eigenschaften von Licht und Gravitation, sondern sie beschreibt, dass sich sowohl das Licht als auch die Gravitation „Dual mit einer Ausnahme“ verhält.

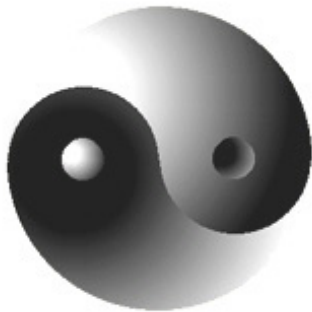
Warum verhält sich auch Licht und Gravitation nach diesem System:

Es gibt in der Gesamtheit unseres Vorhandenseins kein anderes System.

Das Muster der Unendlichkeit als allgegenwärtige Struktur

Es gibt in unserem Vorhandensein eine Struktur, welche so häufig vorkommt, dass sie nicht wahrgenommen wird. Frei nach dem Motto: Wenn man in einem Wald steht, sieht man vor lauter Bäumen keinen Wald. Eigentlich ist es nicht richtig, dass diese Gesetzmäßigkeit nie wahrgenommen wurde, man hat sie schon vor Jahrhunderten, ohne sich um deren Bedeutung bis ins letzte Detail bewusst zu sein, in den verschiedensten Arten symbolisiert.

Diese Gesetzmäßigkeit, welche auch im Symbol des Yin Yang enthalten ist, zusammenfassend dargestellt:



Man teilt den unendlichen Raum (symbolisiert durch einen Kreis) in ein Duales System, nimmt von der einen Seite einen Teil heraus (Ausnahme) und gibt ihn auf der anderen Seite als Bezugspunkt wieder hinein. Der Punkt links symbolisiert das Universum, der Punkt rechts ist ein Schwarzes Loch, der „Fehler“ im System. Im Falle des Schneemannes symbolisiert der weiße Punkt den Schneemann, das Schwarze Loch das Loch im Schnee, der Kreis ein duales Schneefeld (links – rechts, oben – unten).

Ein Beispiel aus dem täglichen Leben:

Der Schlaf ist ein zwingender Teil im dualen System mit einer Ausnahme:

Tag und Nacht, Freud und Leid, unbewusst und bewusst als Duales System: Die rechte obere Hälfte vom Yin Yang symbolisiert das Schlafen. Wenn wir schlafen, erleben wir unbewusst das Leid, wenn wir wach sind (die linke untere Hälfte vom Yin Yang), erleben wir bewusst die Freude. Bis auf eine Ausnahme: Ein Teil (Ausnahme) des Leides beim Schlafen ist im Wachsein. Das schwarze Loch rechts symbolisiert nun die Tiefschlafphase, der weiße Punkt links symbolisiert das Leid beim Wachsein. (Christliche Philosophie: Nehmt mein Leid an, mein Leid ist leicht). Will man dieses Leid nicht, vermehrt es sich, siehe die Geschichte vom Schneemann.

Die bewusste Freude beim Wachsein (bis auf eine Ausnahme) als das Duale Gegenstück zum unbewussten Leid während des Schlafes. Das ist der Grund, warum wir schlafen. Ohne unbewusstes Leid im Schlaf keine bewusste Freude beim Wachsein. Vom Langschläfer bis zum Wenigschläfer sind alle Zwischenstufen zwingend enthalten. Träume, je nach dem ob schöne Träume oder Alpträume, dienen dem System zur Korrektur.

Dieses Loch (die Ausnahme oder der Bezugspunkt) im rechten Teil der Grafik ist der Verursacher unseres Lebensexistenzkampfes mit all seinen Auswüchsen. Dieses Loch fordert nämlich ein regelmäßiges Opfer (In der christlichen Philosophie z.B. wird das regelmäßige Opfer symbolisiert mit: „Jeder Tag bringt seine eigene Plag“). Ohne dieses Loch wären wir im Paradies, dummerweise ist dieses Loch jedoch die Voraussetzung unseres Vorhandenseins. Ohne dieses Loch würden wir gar nicht existieren.

Was hat es nun im weiteren täglichen Leben auf sich mit diesem verdammten Schwarzen Loch?

Das Schwarze Loch



Die Ausnahme in der Perfektion

Dieser Fehler im System ist Grundlage der Erhaltung
alles Vorhandenen.

Ohne Erhaltung des Fehler kein Vorhandensein!

Das Schwarze Loch ist in unserem täglichen Leben zwingend enthalten.
Vom Kleinsten bis zum Größten, in jedem Augenblick und in aller Ewigkeit.

Die Existenz eines Loches im universellen System fordert sein Opfer. Ob wir es wollen oder nicht, wenn wir dem System sein Opfer nicht lassen, holt es sich uns als Opfer. Es ist so, wie wenn der Bauer dem Feld nicht das richtige Opfer (Samen) gibt und sich das Feld sein Opfer selbst holt. Der Bauer wird im nächsten Jahr verhungern und am Feld begraben werden. Wenn der Bauer dem Feld nicht das richtige Opfer darbringt, holt sich das Feld den Bauern als Opfer – natürlich wird der Bauer nicht gleich verhungern, er wird anderen Bauern ihren Samen rauben, diese werden sich verteidigen, bewaffnen, organisieren und in den Krieg ziehen. Viele Bauern werden sterben. Sie werden Religionen gründen und den Krieg heiligen, um die Toten zu rechtfertigen. Aber das alles kennen wir ja zur Genüge aus der Geschichte der Menschheit.

Weil wir für dem universale System nicht das wirkliche Opfer geben, müssen wir sterben. Das ist der einzige Grund, warum wir überhaupt sterben. Würden wir doch nur das wirkliche Opfer darbringen, würde es dem System nicht möglich sein, uns zu holen. Wir sterben nicht deshalb, weil „das universale System“ böse ist, sondern weil dieses System keine andere Möglichkeit hat, da sie nicht das wirkliche Opfer bekommt. So wie sich das Feld den Bauern nicht deshalb als Opfer holt, weil es grausam ist, sondern deshalb, weil der Bauer ihm nicht das richtige Opfer gegeben hat. Das Feld hat keine andere Wahl.

Das Muster der Unendlichkeit, welches vom kleinsten bis zum größten alles durchdringt, fordert sein regelmäßiges Opfer. Wenn man ein Werkstück anfertigt, ist das Opfer die Toleranz, im Gastgewerbe ist das Opfer der Schwund, bei Computerprogrammen, welche 1:1 (ausnahmslos fehlerfrei) übertragen werden, ist das Opfer der immer-wiederkehrende Absturz des Betriebssystems, beim Drucken der Druckteufel, beim Essen die Brösel, beim Sägen die Späne, beim Trockner sind es die Fussel, in der Mathematik die periodischen Zahlen. Beim Optimieren von Produktionsabläufen sind es Fehler an der gesamten Produktionsreihe. In der Autoindustrie führt das Perfektionieren von Produktionsabläufen von Zeit zu Zeit zu Rückrufaktionen ganzer Serien. Je perfekter die Produktionsabläufe werden, desto chaotischer werden die Fehler, die im nachhinein korrigiert werden müssen. Je mehr man sich der Perfektion nähert, desto näher kommt die Schwelle zum Chaos.

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Sage, in der man einmal im Jahr eine Jungfrau dem Drachen opfert, diese Sage hat einen tiefen Hintergrund. Jedoch der Held, welcher dann den Drachen getötet hat, entspringt nur einem Wunschdenken. Kein Held wird jemals den Drachen (das Loch in der Dualität) töten können. Dazu ein Beispiel aus der Biologie: Jedes Auge hat einen blinden Punkt (Ausnahme). Wird dieser „Fehler“ entfernt, geht das gesamte Sehvermögen verloren. Auch ist es nicht notwendig, eine Jungfrau, goldene Ringe, Tiere, Pflanzen, sonstige Gegenstände oder irgendetwas Anderes zu opfern oder irgendwelche Opfer-rituale zu veranstalten.

Das wirkliche Opfer

Was ist nun das wirkliche Opfer, das man dem universellen System bringen muss?

Wenn man, um den Kreislauf des Kornfeldes aufrecht zu erhalten, ein Korn opfern muss, dann muss man, um das Leben aufrechtzuerhalten, einen Teil von seinem Leben opfern. Dieses Opfer muss aus uns selbst kommen und muss in uns selbst bleiben. Aus uns selbst kommt etwas, wenn es selbst (persönlich) erbracht wird und in uns selbst bleibt es, wenn es im Verborgenen geschieht, sodass es von niemandem als Opfer wahrgenommen werden kann. Diese Opfer sind unscheinbar und doch die Quelle allen Lebens.

Was sind das nun für Opfer, welche erbracht werden müssen?

Antwort: Das Beste muss geopfert werden. So wie der Bauer die besten Körner als Samen opfern muss, denn er kann nicht misstratene Körner von der Ernte, welche nicht zu gebrauchen sind, als Samen nehmen. Nein, er muss die besten Körner als Samen für die zukünftige Ernte nehmen. (In der christlichen Philosophie z.B. wird der „Sohn eines Vaters“ als „das Beste“ symbolisiert).

Beim Korn sind die besten jene Körner, die der Zufall am besten reifen hat lassen, aber was ist das Beste in unserem Lebens? Für einen Marathonläufer ist das Beste ein Marathonlauf, für einen Fischer ist das Beste das Fischen, wenn aber der Marathonläufer bei seinem Marathonlauf einem Herzanfall erliegt, dann wäre für ihn das Fischen besser gewesen. Umgekehrt, wenn der Fischer an Herzverfettung stirbt, wäre für ihn das Laufen besser gewesen.

Was ist das Beste aus der Sicht des Lebens?

Erinnern wir uns an den Anfang:

Da war der fehlende Bezugspunkt. (Dieser wurde nicht erschaffen, denn er existiert nicht)

Dann war da die Dualität. (Diese ergibt sich aufgrund des fehlenden Bezugspunktes.)

Und dann ist da noch der wirkliche Bezugspunkt. Er wurde von der Dualität als Gegenpol zum fehlenden Bezugspunkt erzwungen, in dem von der einen Seite der Dualität ein **zufällig** ausgewählter Teil auf die andere Seite der Dualität wanderte.

Warum zufällig?

In der stufenlosen Dualität gab es nicht den geringsten Anhaltspunkt, welchen Teil von sich selbst die Unendlichkeit opfern hätte können, deshalb erfolgte die Auswahl des „Ur-Opfers“ zufällig.

Das ist ungefähr so, wie wenn man in der Wüste ein Sandkorn heraus nimmt und einen Meter weiter wieder hinein gibt. Mangels an Entscheidungskriterien nimmt man halt irgendwo irgendeines.

Folglich ist das beste Opfer jenes Opfer, welches einem der Zufall abverlangt.

(Dass der Zufall uns nur als Zufall erscheint, in Wirklichkeit eine für uns undurchschaubare Gesetzmäßigkeit ist, dazu kommen wir noch später.)

Wie schaut das nun in der Praxis aus?

Erstens: Man muss kein Opfer erbringen. Am Beginn steht das fehlende Opfer. Dieses Opfer existiert nicht, denn es wird nicht erbracht.

Zweitens: Das fehlende Opfer zwingt zur Dualität!

Drittens: Als drittes kommt das wirkliche Opfer. Es wird von der Dualität als Gegenpol zum fehlenden Opfer erzwungen. Die Auswahl des Opfers entscheidet der Zufall.

Es sind ganz banale Dinge des täglichen Lebens, für manche schwere, für manche leichte Opfer. Vom Opfer mit der höchsten Qualität und der geringsten Quantität stufenlos bis zu den Opfern mit der geringsten Qualität und der höchsten Quantität sind alle Opfer enthalten.

Die wirklichen Opfer sind die zufälligen Opfer!

Die Opfer des täglichen Lebens, welche uns der Zufall auferlegt, diese Opfer sind die entscheidenden Opfer! Nur diese Opfer greifen in den Lauf der Dinge ein!

Mit dem zufälligen Opfer ist es so wie beim Schneiden eines Brotes: Der Zufall entscheidet, welche Teile des Brotes in Form von Bröseln, die auf den Boden fallen, geopfert werden. Selbst, wenn man am Anfang einen Teil vom Brot herunterschneidet und es zerbröseln kann man nicht verhindern, dass sich trotzdem auch der Zufall seine Brösel holt.

Vom Zufall zum Schicksal

Das Kapitel mit dem Zufall und dem Schicksal (Seite 25 – 26) kann man vorerst bestenfalls einfach nur so zur Kenntnis nehmen. Erst nach grundlegender Kenntnis der „allgegenwärtigen Struktur“ (dem Muster der Unendlichkeit) und durch langfristige Beobachtung von Zufällen und Schicksalsschlägen wird die Gesetzmäßigkeit sichtbar, jedoch nicht veränderbar!

Grundsätzlich sind Zufälle keine wirklichen Zufälle (bis auf eine Ausnahme), sondern eine für uns undurchschaubare Gesetzmäßigkeit. Sie erscheinen uns nur als Zufälle. Zu der einen Ausnahme, dem wirklichen Zufall. Dieser wirkliche Zufall haben wir schon besprochen auf Seite 15 unter: „Der Zufall als Verursacher alles Verursachten“. Im folgenden werden nur die Zufälle angesprochen, welche uns als Zufälle erscheinen, sich aber nach einer für uns undurchschaubaren Gesetzmäßigkeit verhalten.

Von allen diesen Zufällen sind wiederum nur die Hälfte solche Zufälle, die andere Hälfte ist unser Schicksal. Das Schicksal unterscheidet sich vom Zufall dadurch, dass es vorerst als Zufall erscheint, nach genauerer Betrachtung jedoch die Gesetzmäßigkeit sehr wohl für uns nachvollziehbar ist, da das Schicksal nichts anderes ist als das duale Gegenstück zum Zufall. Das Schicksal ist immer die Folgeerscheinung des Zufalles. Wenn ich zufällig einen Berg hinaufgehe, dann muss ich ihn wieder hinuntergehen. Das bedeutet, das Schicksal ist immer die ergänzende Folgeerscheinung des Zufalles. Das Schicksal ergänzt den Zufall, damit der Ausgleich der Gesamtheit wieder hergestellt ist. Als Schicksal bezeichnet man etwas, was man nicht beeinflussen kann. Wenn ich jetzt nicht zufällig einen Berg hinaufgehe, sondern bewusst, dann ist das Berghinuntergehen nicht mein Schicksal, denn ich könnte es ja dadurch beeinflussen, indem ich den Berg nicht hinaufgehe. Wenn man Frühmorgens aus dem Haus geht und den ganzen Tag ohne Plan und Ziel umhergeht, und abends sitzt man wieder Zuhause und rechnet alle Richtungen, die man gegangen ist, gegeneinander auf, dann ergibt die Summe immer Null. Alle Wege drehen sich deshalb in das Gegenteil, damit die Summe Null bleibt. Die Summe von allem ist immer wieder Null, auch wenn wir es nicht wahrnehmen, die Hälfte aller Bewegungen ergeben sich aufgrund der anderen Hälfte der Bewegungen. Bis auf eine Ausnahme: Die Gesamtheit ist die Ausnahme. Die Summe der Gesamtheit ist und bleibt immer Eins. Die Hälfte von allem, was uns als Zufall erscheint, ist in Wirklichkeit keine undurchschaubare Gesetzmäßigkeit, sondern das durch genaue Beobachtung durchschaubare Schicksal.

In der Dualität stehen sich Zufall und Schicksal gegenüber.



Zufall und Schicksal stehen sich stufenlos gegenüber.



Das bedeutet, dass bei einer Handlung, welche z.B. aus 4 Teilen besteht, nicht Teil 1 und Teil 2 Zufall sind und dann Teil 3 und Teil 4 zum Schicksal werden, sondern dass der Zufall von Teil 1 bis Teil 4 kontinuierlich abnimmt bzw. das Schicksal kontinuierlich zunimmt.

Der Zufall als Wiege des Schicksals

Vom „Zufall zum Schicksal“ erscheint in der Theorie sehr banal. Ist es auch. Das Leben jedoch besteht nicht aus einem einzigen Ereignis mit vier Teilen, sondern aus vielen Teilen mit sehr vielschichtigen Ereignissen. Da schlägt der Zufall kreuz und quer zu und beschert uns die eigenartigsten Schicksale. Das dauert so lange, bis sich alle Zufälle, welche man in den vorangegangenen Leben von sich geschoben hat, im nachhinein erfüllen. Es ist so, als ob sich die Vergangenheit korrigiert. Es macht sich das Gefühl breit, in ein schwarzes Loch gefallen zu sein. Doch von Anfang an erkennt man am Ende des Tunnels einen weißen Punkt. Würde niemand diesen Vorgang verkürzen, niemand (bis auf eine Ausnahme) könnte diese „Korrektur der Vergangenheit“ überleben.

Warum verursacht der Zufall unser Schicksal?

Weil wir unser Vorhandensein auch dem Zufall verdanken!

**Unser Entstehen war reiner Zufall, der einzige wirkliche Zufall,
der sich keiner Gesetzmäßigkeit unterzogen hat.**

(Seite 15: Der Zufall als Verursacher alles Verursachten“)

Alle weiteren Zufälle sind nur mehr eine Folgeerscheinung des „Urzufalls“ und haben eine ausgleichende Wirkung. Das heißt: Was der Urzufall verursacht hat, gleichen alle weiteren „Zufälle“ durch eine für uns undurchschaubare Gesetzmäßigkeit wieder aus. Nehmen wir folgendes symbolische Beispiel zur Hand: Der „Urzufall“ hat uns in diese Welt gesetzt. Unser Dasein als Mensch ist unser Schicksal. Als Mensch gehen wir zufällig einen Berg hinauf, das Wieder-Hinuntergehen wird zu unserem Schicksal. Deshalb ist sowohl im Ursächlichen wie auch im Einzelnen das Schicksal immer eine Folgeerscheinung des Zufalls. Der Zufall wird sowohl in der Gesamtheit als auch im Detail zu unserem Schicksal.

**Deshalb sind auch nur die zufälligen Opfer,
welche uns das Leben auferlegt,
die entscheidenden Opfer!**

Nur diese Opfer greifen in den Lauf der Dinge ein!

Umgekehrt ist es sehr mühsam:

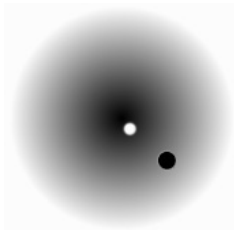
Ein selbst bestimmtes Opfer entwickelt sich nur zufällig zum Schicksal!

Nur zufällige Opfer machen uns zum „Abbild der Unendlichkeit“.

Das Kapitel mit dem Zufall und dem Schicksal (Seite 25 – 26) kann man vorerst bestenfalls einfach nur so zur Kenntnis nehmen. Erst nach grundlegender Kenntnis der „allgegenwärtigen Struktur“ (dem Muster der Unendlichkeit) und durch langfristige Beobachtung von Zufällen und Schicksalsschlägen wird die Gesetzmäßigkeit sichtbar, jedoch nicht veränderbar!

Das Verhängnis der „Ausnahme-losen“ Perfektion

Gesundheit: Es waren einmal zwei Menschen, symbolisieren wir sie als „Adam und Eva“. Sie waren gesund, bis auf eine Ausnahme: Einmal im Monat bekamen sie ein „Wimmerl“ (symbolische Krankheit), das wieder verschwand. Eines Tages sagten sie sich: Es ist nicht gut, dass die ewige Struktur einmal im Monat eine Ausnahme macht und uns ein Wimmerl beschert, wir wollen dieses Opfer nicht mehr erbringen, wir werden uns eine eigene, perfekte, fehlerlose Struktur aufbauen. Und sie verwendeten erfolgreich ein Heilkraut gegen das Wimmerl, mit der Folge, dass die nächste Generation 2x im Monat ein Wimmerl bekam, ein neues Wimmerl und das vererbte Wimmerl von der vorigen Generation. Die Summe bleibt konstant, jedoch zeitlich verschoben! Die nächste Generation verwendete dann noch mehr Heilkraut usw. Diese „Erbsünde“ hat sich dann im Laufe der Zeit bis zu unseren heutigen Leiden und Krankheiten mit all seinen Gegenmaßnahmen vervielfältigt. Das Gesetz der Natur bleibt immer um eine „Ausnahme“ voraus, bzw. wir bleiben immer um einen „Fehler“ zurück. Daraus folgt: Krankheiten (bis auf eine Ausnahme) sind kein Naturgesetz, Krankheiten entstehen bzw. entstanden und vermehren sich durch das Nichtbeachten des Naturgesetzes aller Naturgesetze. Beenden kann man den Prozess, indem man anfängt, die kleinen, banalen Krankheiten (die Ausnahmen, symbolisiert durch ein Wimmerl) nicht mehr zu behandeln. Die Behandlung der vererbten Krankheiten hat man noch vor sich, der Prozess jedoch wird gestoppt. Das kann man ungefähr vergleichen mit einem Rohrbruch. Wenn man das Loch zustopft, hat man die Reparatur des Schadens, den der Rohrbruch angerichtet hat, noch vor sich, der Schaden wird jedoch nicht mehr größer.



Das Universum ist die Ausnahme
(der Fehler) im unendlichen ewigen Vakuum
Ohne Ausnahme kein Vorhandensein!



Ein Wimmerl ist die Ausnahme
(der Fehler) in der Gesundheit.
Ohne Wimmerl keine Gesundheit!

Energie: Es waren einmal zwei Menschen, die wurden mit jeder gewünschten Energie versorgt. Bis auf eine Ausnahme. Einmal im Monat mussten sie für ihren Energiebedarf selbst sorgen. Eines Tages sagten sie sich: Es ist ein Fehler, dass die ewige Struktur einmal im Monat eine Ausnahme macht und uns keine Energie liefert, wir wollen dieses Opfer nicht mehr erbringen, wir werden uns eine eigene, perfekte, fehlerlose Struktur aufbauen. Und sie bauten sich eine Maschine, welche ihren Energiebedarf an diesem Tag deckte, mit dem Erfolg, dass der nächsten Generation zweimal im Monat der Energiebedarf bzw. einmal im Monat der doppelte Energiebedarf vorenthalten wurde, usw. Das hat sich dann im Laufe der Zeit bis zu unserem heutigen Energieverbrauch und dessen Wiederbeschaffung vervielfältigt. Dabei hält der unendliche Raum unerschöpfliche Energie bereit, über die wir jedoch nur gemäß dem universellen Muster unerschöpflich (bis auf eine Ausnahme) verfügen könnten denn, man erahnt es schon, auch im 1. thermodynamischen Hauptsatz gibt es eine Ausnahme, diese eine Ausnahme lassen wir jedoch unberührt, denn dadurch dehnt sich das System nur weiter aus bei konstanter Energiedichte relativ zum ausgedehnten System. Es würde sich ohnehin nichts verändern.

Krieg: Es waren einmal zwei Menschen, die lebten in Frieden. Bis auf eine Ausnahme: Einmal im Monat hatten sie einen Konflikt, den sie austragen mussten. Eines Tages sagten sie sich: Es ist ein Fehler, dass die ewige Struktur einmal im Monat eine Ausnahme macht und uns einen Konflikt austragen lässt, wir wollen dieses Opfer nicht mehr erbringen, wir schließen Frieden, mit dem Erfolg, dass die nächste Generation 2 Konflikte im Monat, bzw. einmal im Monat einen doppelten Konflikt (Kain und Abel als symbolisches Beispiel) hatte, usw. Das hat sich dann im Laufe der Zeit bis zu den heutigen lokalen und globalen Konflikten mit all seinen Friedensbemühungen vervielfältigt. Krieg ist kein Naturgesetz, Krieg entsteht bzw. Kriege entstanden durch das Nichtbeachten eines Naturgesetzes.

Der Selbsterhaltungstrieb

Du gräbst in einem Schneefeld ein Loch und mit dem Schnee baust du einen Schneemann.

Der Schneemann freut sich, dass er in einem fehlerfreien Schneefeld steht.
Doch dann sieht er das Loch.

Um sich eine perfekte Welt zu schaffen, beginnt er, das Loch zu reparieren.

Da der Schneemann selbst das Material ist, das er benötigt,
um den Fehler im Schneefeld zu beheben, fängt er an, sich zu zerstören.

Mit dem Drang zur Perfektion kam das Leid in seine Welt!

Ursache und Wirkung

Der weitere Verlauf ist dann nur mehr ein Symptom:

Bevor sich der Schneemann zerstört hat,
wird er noch mehrere Löcher graben und kleine Schneemänner bauen.

Wenn diese dann erwachsen sind, freuen sie sich,
dass sie in einem fehlerfreien Schneefeld stehen, doch dann sehen sie die Löcher.
Um sich eine perfekte Welt zu schaffen, beginnen sie, die Löcher zu reparieren.

Da die Schneemänner selbst das Material sind, das sie benötigen,
um die Fehler im Schneefeld zu beheben, fangen sie an, sich selbst zu zerstören

Nicht alle Schneemänner werden sich selbst zerstören.

Manche werden andere Schneemänner angreifen, um an den
Schnee zu kommen den sie benötigen, um ihre Löcher zu stopfen,
diese werden sich verteidigen, organisieren, bewaffnen und in den Krieg ziehen.

Viele Schneemänner werden sterben, sie werden Religionen gründen und den Krieg heiligen,
um ihre Toten zu rechtfertigen, und dieser Ablauf von Ereignissen verwandelt
das Schneefeld in ein Chaos (bis auf eine Ausnahme).

**Wenn man den ersten Fehler (die geopfert Perfektion) nicht akzeptiert,
beginnt man, sich zu zerstören. Da das Leben nicht zerstörbar ist,
treibt es sich zur Selbsterhaltung durch Vermehrung.**

Die Vermehrung der nichterbrachten Opfer:

Der Krieg der Kulturen

Mit den Führern der großen Weltreligionen
ist es ungefähr so wie mit einem „christlichen“ Sohn,
der keine Zeit für seine kleinen Geschwister opfern wollte:

Es war einmal eine Mutter, die sagte zu ihrem ältesten Sohn: „Gehe in die Stadt und bringe Milch für deine kleinen Geschwister.“ Der Sohn aber wollte keinen Teil seiner Freizeit opfern, deshalb ging er nur auf die Straße und stellte eine Tafel auf mit der Inschrift: „Ich bringe Milch“. Seine Mutter rief zu ihm hinaus, er sollte sich doch beeilen mit der Milch, seine Geschwister hätten Hunger. Da ging er auf ein Feld und baute eine Kirche mit der Aufschrift: „Ich bin der Milchbringer.“ Und die Menschen kamen in seine Kirche und er predigte ihnen vom Milchbringen. Von der Ferne hörte er seine Mutter schreien, wo denn die Milch sei, die Geschwister hätten großen Hunger. Darauf schulte er viele Menschen zu Missionaren, trug ihnen auf, sie sollten in der ganzen Welt Kirchen bauen mit der Aufschrift: „Wir sind die Milchbringer“.

**Und er schmückte sich mit den Federn derer,
die Mitglieder seiner Kirche wurden
und trotzdem ihren Geschwistern Milch brachten.**

Und es begab sich, dass der Sohn, der sich inzwischen als „Seine Eminenz, der hochwürdigste und allerheiligste aller Milchmänner“ feiern lies, zwei Gleichgesinnten begegnete, nämlich einem Sohn, der für seine moslemischen Geschwister Milch hätte bringen sollen und einem Sohn, der für seine jüdischen Geschwister Milch hätte bringen sollen. Uneinig darüber, wer denn nun von ihnen der alleinige, von Gott gesandte Milchmann wäre, fingen sie an, sich gegenseitig zu bekämpfen.

Und es war Abend geworden und der Krieg tobte.

Da kam der Vater nach Hause und fragte, wo denn seine Kinder wären und die Mutter antwortete ihm: „Ich hatte deinen ältesten Sohn um Milch für die Kinder geschickt. Er ist bis jetzt nicht zurückgekommen, und so siehe, lieber Mann, deine Kinder sind verhungert.“

Was soll nun der Vater mit seinem hochwürdigen Sohn machen?

Diese Geschichte ist ein Beitrag zum Thema: In sechs Tagen hat Gott die Welt erschaffen, am siebten muss er ruhen (Ausnahme). Am achten Tag geht die Sonne wieder auf, aber das wird eine andere Geschichte.

Das Abbild der Unendlichkeit

(Die geopfert Perfektion)

Punkt 1) Warum muss man seine Perfektion opfern?

Weil im Muster der Unendlichkeit ein Fehler enthalten ist - und uns deshalb das Leben ebenfalls nur dann erhalten bleibt, wenn in uns genauso dieser Fehler enthalten ist, denn nur damit sind wir ein „Abbild der Unendlichkeit“.

Punkt 2) Warum muss der Zufall diesen Fehler aussuchen?

Weil im Muster der Unendlichkeit sich ein vom Zufall ausgesuchter Fehler befindet, - und uns deshalb ebenfalls nur vom Zufall ausgesuchte Fehler zum Abbild der Unendlichkeit machen!

Punkt 3) Warum sucht der „Zufall“ in jedem Fall das Beste als Fehler aus?

Weil, welchen Teil auch immer der Zufall ausgesucht hätte, es in jedem Fall das Beste von der Unendlichkeit, nämlich ihre absolute Perfektion erwischte hätte - und deshalb ebenfalls nur der Zufall das Beste von uns, nämlich unsere relative Perfektion, erwischt.

Punkt 4) Warum muss dieser Fehler in uns selbst sein?

Weil der Fehler in der Unendlichkeit enthalten ist, - und uns deshalb ebenfalls nur eigene Fehler zum Abbild der Unendlichkeit machen!

Punkt 5) Warum muss man dieses Opfer im Verborgenen erbringen?

Weil die Unendlichkeit das Opfer auch im Verborgenen erbracht hat (wer hätte es denn auch wahrnehmen können, es gibt ja außer der Unendlichkeit nichts, denn „unendlich“ umfasst alles) - und uns deshalb ebenfalls nur ein verborgenes Opfer zum Abbild der Unendlichkeit macht!

Ein praktisches Beispiel zur Symbolik von Punkt 1 – 5

Punkt 1 Mit dem Opfer ist es ungefähr so wie mit einem Zirkusdirektor:

Es war einmal ein Zirkusdirektor, der wollte einen Zirkus eröffnen. Er legte die Eintrittspreise für die Sitzplätze fest. In der hintersten Reihe müssten die billigsten Plätze sein, dachte er sich. Je weiter sich die Reihen der Mitte näherten, desto teurer legte er die Eintrittskarten fest. Der Platz in der Mitte müsste eigentlich der teuerste sein, freute er sich, für diesen Platz werde er am meisten einnehmen. Doch halt, sagte er sich, dummerweise muss ich ausgerechnet den besten Platz für die Artisten, Tiere und Attraktionen opfern. Leider nehme ich für den besten Platz kein Geld ein. Den besten Platz muss ich opfern. Was würde nun geschehen, wenn er diesen Platz nicht geopfert hätte: Die erste Vorstellung würde schon nach wenigen Minuten vorbei sein.

Punkt 2 und 3 Nun denkt sich der Zirkusdirektor: Der Zufall hat genau den Mittelpunkt als besten Platz auserkoren (in diesem symbolischen Beispiel symbolisiert der Architekt, der das Zirkuszelt geplant hat, denn Zufall), aber was der Zufall macht, interessiert mich nicht. Ich bestimme, dass nicht der Mittelpunkt der beste Platz ist, sondern ich sage: Der beste Platz ist ein Platz in der dreiundzwanzigsten Reihe. Dann opfert er seinen selbst ausgesuchten Platz für die Artisten. Was wird nun geschehen: Vielleicht kann er eine Vorstellung noch hinüberretten, nach dieser Vorstellung jedoch ist der Zirkus gestorben.

Punkt 4 Nun denkt sich der Zirkusdirektor: Ich bin reich, ich werde jemanden beauftragen, der soll das Opfer für mich erbringen. Er ruft nun einen Theaterdirektor an, und sagt ihm: Ich bezahle dir alles Geld, das ich besitze, wenn du in deinem Theater den besten Platz opferst, während ich meine Vorstellung habe. Was würde dann geschehen? Auch dann würde der Zirkus nicht überleben, denn Gesetze der Natur kann man sich mit keinem Geld der Welt erkaufen.

Punkt 5 Warum muss der Zirkusdirektor das Opfer im Verborgenen darbringen? Weil, wenn der Zirkusdirektor die Eintrittspreise festlegt, noch gar keine Zuschauer da sind, welche sehen könnten, dass er den besten Platz für die Artisten geopfert hat.

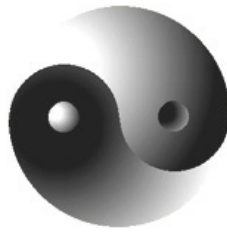
Nur unsere geopfert Perfektion macht uns zum Abbild Gottes!

Religion

Ich bin Gott:

Die allgegenwärtige Struktur

(Die Einheit als duale Erscheinungsform mit ihrer Ausnahme)



**Ich bin der einzige Gott!
Außer mir gibt es keinen anderen Gott**

Solange ihr euch nicht, so wie ich, euren ureigenen Fehler erhaltet,
könnt ihr nicht mein Abbild sein!

Solange ihr nicht mein Abbild seid, lasse ich euch sterben!

Ich bin ein kompromissloser Gott!

Wenn ihr mein Abbild werdet, bleibt ihr mit mir am Leben.

Ich bin ein ewiger Gott!

Als mein Abbild überlasse ich euch die Früchte unserer Schöpfung.

Ich bin ein selbstloser Gott!

Damit ihr mein Abbild werdet, zerstöre ich euch die falschen Götter,
und alles dahinter Verborgene bringe ich ans Licht. Mit der Erlösung ist
es nicht so, dass da ein Kasperl kommt und der sagt dann: „Tri-Tra-
Trallala, die Erlösung ist da!“

Gut und Böse

Die fehlerhafte Struktur ist gut, der Drang zur Perfektion ist böse!

Mit unserem ureigenen Fehler sind wir gut, ihn zu beheben ist böse!

Die Vermehrung des Bösen erfolgt dadurch, indem wir unseren Fehler nicht nur an uns nicht haben wollen, sondern ihn auch noch in andere hineininterpretieren und ihn dort beheben wollen.

Genesis: Von allen Früchten dürft ihr essen, nur vom Baum in der Mitte (Ausnahme) dürft ihr nichts essen, sonst werdet ihr sterben, denn diese Früchte seid ihr selbst. Auf den Schneemann bezogen: Das ganze Schneefeld kannst du dir gestalten, nur diesen einen Fehler (das Schneeloch) in der Mitte des Schneefeldes (Ausnahme) lasse unberührt, sonst wirst du sterben, denn dieser Fehler bist du selbst.

Biblische Geschichten

Die Torheit der Götzenverehrung

(Kruzifix, Marienstatuen, Hostien, Weihwasser, Heiligenbilder,
Klagemauer, Kaaba, Kirchen, Moscheen, Heiligtümer, Tempel usw.)

*AT Weisheit 13,1 - 15,19
(gekürzter Text)*

Die Torheit der Götzenverehrung

...aber wenn sie um Besitz, Ehe und Kinder beten, dann schämen sie sich nicht,
das Leblose anzureden.

Um Gesundheit rufen sie das Kraftlose an.
Leben begehren sie vom Toten.

Hilfe erflehen sie vom völlig Hilflosen und gute Reise von dem,
was nicht einmal den Fuß bewegen kann.

Für Arbeit, Gewinn und Erfolg ihres Handwerkes bitten sie um Kraft von einem,
dessen Hände völlig kraftlos sind.

...da sind die Handwerker, welche die Götzen geschaffen haben, wesentlich wertvoller,
denn sie haben einmal Leben bekommen, ihre Gebilde jedoch nie.

**Der Bäcker, der eine Hostie bäckt, ist wesentlich wertvoller als sein Gebäck,
denn er hat einmal Leben bekommen, sein Gebäck jedoch nie**

AT Baruch 6,7 - 7,2

Auch ihre Diener müssen sich schämen,
denn der Götze (z.B. das Kruzifix) muss von ihnen aufgestellt werden,
damit er nicht zu Boden fällt.

Stellt man ihn aufrecht hin, so kann er sich nicht mehr bewegen.
Steht er schief, so kann er sich nicht mehr aufrichten.

Auch wurden manche mit Gold und Silber überzogen,
doch es sind Fälschungen, denn sie können nicht reden.

Sie sind mit Gold überzogen, damit sie schön aussehen,
wenn aber niemand sie putzt, glänzen sie nicht mehr.

Da ist ein nützliches Hausgerät, das der Besitzer gebrauchen kann,
besser als diese trügerischen Götter.

Sie können keinen Menschen vom Tod erretten, noch einen Schwachen dem Starken entreißen.
Einen Blinden können sie nicht sehend machen, einen Bedrängten nicht befreien.

Mit der Witwe haben sie kein Mitleid, den Waisenkindern helfen sie nicht.
Den Steinen aus den Bergen gleichen sie. Wer sie verehrt, wird zuschanden.

Nur Trug und Schande hinterlassen sie und ihren Nachkommen.
Nähern sich nämlich Krieg und Unheil, dann beraten die Priester,
wo sie sich mit ihren Götzen verstecken können.

Wie sollte man da nicht merken, dass sie keine Götter sind,
da sie sich selbst weder vor Krieg noch vor Unheil retten können?

Ergreift gar Feuer ihr „Gotteshaus“, dann fliehen zwar die Priester und retten sich,
ihre Götzen aber verbrennen darin wie die Balken.

Es sind ja nur hölzerne Gebilde, in denen keine göttliche Wirkkraft liegt.

Da sind die Fledermäuse und Ratten besser als sie,
denn sie können an einen schützenden Ort fliehen.

Sonne, Mond und Sterne, die bestellt sind,
um als Leuchten zu nützen, gehorchen willig.
Ebenso ist auch der Blitz, wenn er aufleuchtet, schön anzusehen.
Wenn den Wolken von Gott befohlen wird, über die ganze Erde dahinzuziehen,
so vollführen sie den Auftrag.

Wird Feuer von oben ausgesandt, um Berge und Wälder zu verzehren,
dann tut es, was Gott befohlen hat.

All dem kommen aber die Götzen weder an Schönheit gleich, noch an Kraft.

Wie eine Vogelscheuche in einem Gurkenfeld sind diese Götter!
Zuletzt werden sie selbst zerfressen, und zum Gespött im Land.

AT Jesaja 2,20

An jenem Tag nimmt jeder seine Götzen, die er angebetet hat,
und wirft sie den Fledermäusen und Ratten hin.

*

Der Fehler, die Ausnahme, der Bezugspunkt oder das Schwarze Loch:
Matth 21,42 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Philosophisches

Kann Gott einen Stein erschaffen, der so schwer ist, dass er ihn selbst nicht heben kann?

Nein, er kann es nicht, denn Gott ist allmächtig, **bis auf eine Ausnahme:**

Gott kann nichts erschaffen, was ihm seine Allmächtigkeit raubt. Ein Stein, der ihm zu schwer ist, würde ihm seine Allmächtigkeit rauben. Ein für ihn zu schwerer Stein würde Gott seine Göttlichkeit rauben. Er wäre dann nicht mehr Gott! Gott kann alles machen, bis auf die Ausnahme: Gott kann nicht machen, dass er nicht Gott ist. Das ist die einzige Ausnahme in seiner Allmacht.

Die Moral von der Geschichte:

Auch in der Allmacht Gottes ist die Ausnahme enthalten.

Durch den Fehler in der Allmacht Gottes ist Gott allmächtig.

Die Moral von der Geschichte: Fehlerfreies gibt es nicht.

*

Was ist „Bewusstsein“?

Das Bewusstsein ist das durch die Evolution sich selbst bewusst gemachte Ur-Teilchen. Vor der Evolution war sich das Ur-Teilchen jedoch ihrer nicht bewusst. Durch die Evolution macht sich das Ur-Teilchen schrittweise selbst bewusst.

Da das Ur-Teilchen auch als Bewusstsein nur EINS ist, ist es nicht teilbar und kann sich somit selbst nicht ergründen. Das ist ungefähr so, wie wenn man mit einem PC, welcher 1MB Festplatte hat, mit einem 1MB großen Programm die Funktion des Programms erkunden möchte. Das Programm kann nur feststellen, dass auf der Festplatte ein Programm vorhanden ist, aber nicht, wie es funktioniert. Nur, wenn man das Ur-Teilchen teilen könnte, dann könnte die eine Hälfte erkunden, was die andere Hälfte ist. Oder, wenn es zwei Ur-Teilchen gäbe, dann könnte das eine Ur-Teilchen erkunden, was das andere ist. Folglich kann sich das Ur-Teilchen die Umstände ihres Ursprungs nicht bewusst machen. Wie das Ur-Teilchen, das sich durch die Evolution selbst bewusst macht, entstanden ist, werden wir also nie erfahren. Das bleibt die Ausnahme, der Fehler oder das Schwarze Loch in der Allwissenheit. Fazit: Auch in der Allwissenheit ist die Ausnahme enthalten, auch die Allwissenheit kann nicht perfekt werden, den Wunsch nach Wissen, woher der Fehler im NICHTS gekommen ist, müssen wir opfern, bis auf eine Ausnahme: Das Ur-Teilchen wurde von der Dualität als duales Gegenstück zum fehlenden Bezugspunkt erzwungen, wann und woher es gekommen ist, wissen wir nicht.

Die Unwissenheit über die Herkunft des Ur-Teilchens ist ein Fehler oder die Ausnahme in der Weisheit.

Diese Ausnahme bleibt für immer das Schwarze Loch in der Allwissenheit.

Begriffe und Dimensionen: Warum sich diese unsere Welt ausgerechnet so und nicht anders entwickelt hat, liegt vielleicht an der Beschaffenheit des Ur-Teilchens, oder es war Zufall und sie hätte sich auch ganz anders entwickeln können. Da wir über die Herkunft des Ur-Teilchens nichts wissen und auch der „Ur-Zufall“ keiner Gesetzmäßigkeit unterlegen ist, wird das für alle Zeiten im Dunklen bleiben. Das bleibt die Ausnahme in der Allwissenheit.

Die Angst und die Einsamkeit

Das Ur-Teilchen, voller Angst nur eine Illusion zu sein, einsam und verlassen im ewigen Vakuum, die Ausnahme im absoluten NICHTS, ein Fehler im NICHTS.

Das Ur-Teilchen, nur ein Fehler im NICHTS

Keinen Bezug zu irgendetwas. Aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes erscheint das Urteilchen dual, von relativ unendlich klein stufenlos bis zu relativ unendlich groß. Eine relativ perfekte Illusion. Das ist ungefähr so, wie wenn man mit einem Filmprojektor ein Bild auf eine Leinwand projiziert. Eine wunderschöne Projektion, ein Traum. Nur schade, dass niemand da ist, der diesen Traum bewundern kann! Die Idee vom Menschenwerden ist geboren. Als Mensch könnt es seinen Traum bewundern. Einmal den Genuss erlebt zu haben, sich als Mensch bewundern zu können, wird das Ur-Teilchen nicht mehr in ihren einsamen und allein gelassenen Ur-Zustand zurückkehren wollen.

Wenn es jetzt seinen Ur Zustand nicht mehr anstrebt, warum sollte es dann ein Gleichgewicht anstreben? Es würde sich dann ja nur von vielen kleinen Fehlern im NICHTS zu einem einzigen großen Fehler im NICHTS verwandeln und niemand wäre wieder da, um sich als einzigartigen, wunderbaren Fehler im NICHTS zu erleben.

Diese unsere Welt durch unsere ureigenen Fehler beleben, das ist der einzig wirkliche Gottesdienst.

Jener Teil, denn uns die Evolution bewusst gemacht hat, verhindert das Wiedererreichen des Gleichgewichtes des Ur-Teilchens. Es müsste uns entweder alles bewusst werden, was nicht möglich ist, denn die Ursprungsumstände des „Fehler im NICHTS“ bleiben immer eine Ausnahme in unserer Bewusstheit, oder es müsste wieder alles Unbewusst werden, was ebenfalls nicht möglich ist, denn etwas Bewusstes kann nicht mehr unbewusst werden. Da das Ur-Teilchen nicht absolut, sondern nur relativ unendlich heiß werden kann, kann es in der anderen Richtung auch nur relativ unendlich kalt werden. Der absolute Nullpunkt kann deshalb nie erreicht werden.

Warum hat sich das Ur-Teilchen durch den „Urknall“ ausgerechnet dual entfaltet? Weil das Ursprungssystem dual ist („NICHTS“ - „Fehler“).

Die Dualität war schon immer da als „das NICHTS und sein Fehler“.

(Im Ursächlichen ist der duale Gegensatz zugleich auch die Ausnahme)

Warum hat das System den Menschen ausgerechnet mit den Mitteln der Evolution (dem immer wiederkehrenden Leben, Weiterentwickeln und Sterben) erschaffen? Der Fehler im NICHTS, zur Ewigkeit verurteilt, wollte nur einmal das Gefühl erleben, sterben zu können, und das in allen Varianten und Variationen.

Die Ewigkeit wollte das Sterben fühlen.

Aber Moment mal, was ist dann mit der Ewigkeit? Alles ist dual mit einer Ausnahme und nur relativ grenzenlos? Kann denn dann die Ewigkeit nicht auch nur relativ ewig sein?

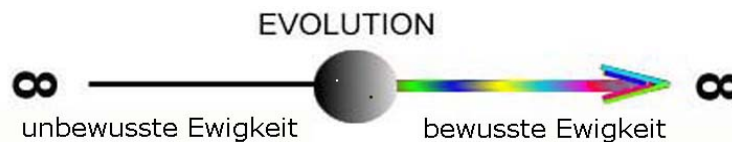
Anfang und Ende der Ewigkeit

Die Ewigkeit ist dual und hat einen Anfang und ein Ende. Die Frage, was vor dem Anfang war und was nach dem Ende ist, stellt sich nicht. Denn zuerst ist das Ende, dann der Anfang: Das Ende der unbewussten Ewigkeit (die Ewigkeit war schon immer da, sie hat es jedoch nicht gewusst, denn es fehlte ihr der Bezugspunkt) ist zugleich der Anfang der bewussten Ewigkeit. Dazwischen ist die Evolution (Ausnahme), welche alles schrittweise bewusst macht.

Die Evolution macht aus einer Illusion eine Wirklichkeit

Die Dualität der Ewigkeit mit einer Ausnahme:

unbewusste Ewigkeit - bewusste Ewigkeit,
dazwischen die Evolution als Ausnahme.



Die Ewigkeit ist nur „relativ“ ewig, sie ist natürlich genauso vermindert um den „relativen Wert“. In diesem Falle ist der „relative Wert“ die „Zeit der Evolution“. Vorher hat es keine Zeit gegeben, nachher wird es keine Zeit mehr geben. Die Zeit ist nur ein Ablauf von sich ständig wiederholenden Ereignissen in den verschiedensten Dimensionen. Einmal in die eine Richtung, dann wieder in die andere Richtung. Eine Sekunde ist ein Kreis. Eine Minute ist ein größerer Kreis, der aus 60 kleineren Kreise besteht. Eine Stunde ist wieder ein Kreis, usw. Der Wendepunkt der Zeiten (der Kreislauf der Gestirne) ereignet sich in den verschiedenen Kreisläufen. Manches wiederholt sich nach einem Tag, manches nach einem Monat, manches nach einem Jahr, manches nach 2000 Jahren usw., und alles dreht sich vorher ins Gegenteil, bevor es sich wiederholt. Nach der Evolution wird es weiterhin einen Ablauf von Ereignissen geben, wir werden diesen jedoch nicht mehr als Zeit empfinden. Physikalisch ausgedrückt: Die Ewigkeit muss in seiner gesamten Bandbreite einmal gestorben sein (Gegenimpuls), um ewig zu sein. (Dauerimpuls). Erst der Gegenimpuls führt zum Dauerimpuls. Alles fängt immer mit dem Gegenteil an: Wer z. B. nach oben baut (Turm), muss zuerst nach unten bauen (Fundament), es sei denn, er baut den Turm zu Babel.

Die ewigen Fragen

Woher kommen wir?

**Wir waren schon immer da,
nur war uns das nicht bewusst!**

Wir waren schon immer da, nur haben wir uns auf nichts beziehen können.

*

Was machen wir hier?

**Wir sind hier,
um uns bewusst zu machen!**

Die Zeit während der Evolution

*

Wohin gehen wir?

**Wir bleiben immer da,
nur wissen wir das jetzt noch nicht.**

Erst wenn wir uns selbst als unser eigener Bezugspunkt erkennen, wissen wir es.

*

Die Evolution macht uns das alles bewusst. Aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes erscheint das kleine Ur-Teilchen als große Illusion, die Evolution macht aus dieser Illusion eine Wirklichkeit.

**Wenn wir uns die Illusion zur Wirklichkeit gemacht haben,
ist der Trieb der Evolution für alle Zeiten befriedigt.**

Das Ende der Vergangenheit ist dann zugleich der Anfang der Zukunft! Als Bezugspunkt das Leben in seiner bunten Vielfalt: Menschen, Tiere und Pflanzen! Jedes einzelne Leben als ein unverzichtbarer Teil der gesamten Einheit des Lebens. Bei der Entstehung eines Lebens vereinigen sich: Ein Samen (geringste Qualität, höchste Quantität) mit einer Eizelle (höchste Qualität, geringste Quantität).

Ein Teil unseres Gehirns erscheint uns als ruhend. Das ist das ruhende Archiv der vergangenen Erinnerungen (das ewige Gedächtnis, in der christlichen Philosophie „das Buch des Lebens“ genannt). Denn im Kreislauf der Zeit kann nichts unwiderruflich verloren gehen. Es kann nur in einen anderen Zustand versetzt werden (in diesem Fall in den kommenden zeitlosen Zustand).

Nichts kann unwiderruflich verstorben sein, bis auf eine Ausnahme, zu der kommen wir aber noch später.

Das Leben, der kleine, feine und edle Fehler des Ur-Teilchens

Das Leben ist die Ausnahme (der Fehler) des Ur-Teilchens. So wie das NICHTS seinen Fehler (das Ur-Teilchen) nicht beheben kann, so kann das Ur-Teilchen seinen Fehler (das Leben) nicht beheben. Um sich ansatzweise einen Begriff machen zu können, was das Leben ist, dient folgender Vergleich: Mit dem Lebens ist es ungefähr so wie mit einem Kühlschrank: Wenn man aus dem Innenraum die Wärme herauszieht, wird er kalt. Wenn man aus dem „Ur-Teilchen“ das Lebendige herauszieht, bleibt das Tote übrig! Wenn ich abends den Sternenhimmel betrachte, dann erstaunt es mich immer wieder, wie viel totes Zeug da übrig geblieben ist, um das bisschen Leben zu gewinnen. Das Leben ist eine einzige Einheit, ist stufenlos dual und hat sich im Laufe der Evolution immer wieder geteilt, wobei bei der Teilung beide Teile exakt gleich bleiben, bis auf eine Ausnahme. Bei den folgenden Teilungen wieder exakt gleich bis auf eine Ausnahmen.

„Missing Links“ im „Dualen System mit einer Ausnahme“

Vereinfachte Symbolik: Die Entstehung einer Art kann man ungefähr vergleichen mit einem Legokasten mit 100 grünen Steinen. Mit der Hälfte baut man ein grünes Männchen, die andere Hälfte, vergleichbar mit der Nachgeburt (Plazenta) verwirft man. Beim nächsten Mal tauscht man im Legokasten einen grünen Legosteine in einen blauen. Dann baut man wieder mit der Hälfte ein grünes Männchen, die andere Hälfte mit dem blauen Legosteine verwirft man. Beim nächsten Mal tauscht man im Legokasten wieder einen grünen in einen blauen Legosteine, sodass man dann schon zwei blaue Legosteine hat, mit der einen Hälfte baut man wieder ein grünes Männchen, die andere Hälfte mit den zwei blauen Legosteinen verwirft man. So tauscht man im Legokasten Schritt für Schritt eine Farbe aus, bis dass man den Vorgang 50 mal durchgeführt hat, wobei man den Legokasten jeweils nur um eine Ausnahme verändert hat. Beim einundfünfzigsten Mal, nachdem man 50 grüne Männchen geschaffen hatte, baut man plötzlich blaue.

Die Vermehrung der Ausnahmen als Schöpfer der Vielfalt!

Obwohl man den Legokasten bei jedem Schritt nur um eine Ausnahme verändert hat, entstehen keine zweifarbigen Männchen (Missing Link). Ausnahmen bestätigen die Regel. Die blauen Männchen, die Gewinner in diesem „evolutionären“ Spiel, schaffen sich nun einen eigenen Legokasten und beginnen dieses Spiel wieder bei Null (richtig gesagt: bei Eins), genauso wie alle vorhergehenden neu geschaffenen grünen Männchen mit ihrem Legokasten genauso wieder von vorne anfangen, nachdem sie Ausnahme für Ausnahme die blauen Steine wieder abgebaut haben, sonst würde diese Art ja aussterben. Aussterben tut eine Art nur dann, wenn sie sich nicht mehr nach dem „Dualen Systems mit einer Ausnahme“ verhält, das heißt, keine Ausnahme zulässt oder eine Ausnahme überspringt. Dann allerdings trifft es alle anderen genauso. Das bedeutet, die erste nicht zugelassene oder übersprungene Ausnahme setzt eine Entwicklung in Gang, welche die gesamte Art eliminiert.

Das kann man ungefähr mit genmanipulierten Lebensmittel vergleichen, welche aufgrund ihrer Makellosigkeit natürliche Lebensmittel verdrängen, am Ende der Kette aber ihre Funktion als Lebensmittel verlieren, da in ihrer Entstehung das System nicht eingehalten werden konnte und sie sich deshalb zuletzt selbst eliminieren. Auch kann man es vergleichen mit einem verkleideten falschen Arzt, welcher alle anwesenden Ärzte aufgrund seiner Verkleidung am Unfallort verdrängt, selbst aber dann dem Unfallopfer nicht helfen kann. Auch kann man es vergleichen mit einem Macho, der auf Kosten seiner Fruchtbarkeit sein Outfit verbessert und dadurch alle Konkurrenten verdrängt, am Ende aber sich nicht vermehren kann. Auch wenn die angeführten Vergleiche extrem vereinfacht symbolisiert sind, lassen sie das komplexe System erahnen.

Vom Menschenleben mit der höchsten Qualität und der geringsten Quantität bis zu den Mikroorganismen mit der geringsten Qualität und der höchsten Quantität ist das Leben systematisch zwingend vorhanden. Der Unterschied zwischen „Bewusstsein“ und „Leben“ ist der, dass das Bewusstsein das durch die Evolution sich selbst bewusst machende Ur-Teilchen ist, während das Leben ein durch die Dualität in Lebendiges und Totes getrenntes Ur-Teilchen ist. Alle Eigenschaften, welche sich getrennt haben, waren im Ur-Teilchen als Einheit enthalten. Unser Leben z. B. entsteht dann, wenn die Verbindung von Embryo und Plazenta getrennt wird (der Ursprung wird in Lebendiges und Totes getrennt). In der christlichen Philosophie wird der weniger genauere Zeitpunkt des „ersten Atemzuges“ genannt (und Gott blies ihr den Lebensatem ein).

Der Zwang zum Sterben

Leben und Tod stehen einander dual gegenüber. Mit einem Opfer synchronisiert man das Leben mit der allgegenwärtigen Struktur. Vom Opfer mit der größten Qualität und der kleinsten Quantität bis zu den Opfern mit der größten Quantität und der kleinsten Qualität sind alle Opfer zwingend erforderlich. Ohne diese bleiben wir selber das Todesopfer und sind der stufenlosen Dualität ausgeliefert: Vom Säuglingssterben bis zur Altersschwäche, vom einzelnen Unfall bis zur globalen Katastrophe, vom Selbstmord bis zum Völkermord, vom schnellen Tod bis zum qualvollen Leid zwingt sich das Sterben auf: In Wellenbewegungen (einmal mehr, einmal weniger, einmal früher, dann wieder später) und immer im Kreis, damit es im Gleichgewicht bleibt (einmal dieses Volk, dann jenes Volk, manchmal die anderen, dann wir, einmal du, dann wieder ich).

Durch die Evolution bahnt sich das System solange
mit immer höher entwickeltem Leben einen Weg,
bis eine Lebensform den Fehler im System als Bezugspunkt erkennt
und ihn sich als einzigartige Ausnahme erhält.


Dieser Fehler gibt dem Leben die gleiche Struktur wie dem unendlichen Muster. Man synchronisiert sich mit der Schwingung der Unendlichkeit. Relativ zur Unendlichkeit schwingt man dann nicht mehr. Dadurch endet die Ermüdung. Damit endet der Zwang zur Evolution, denn dann bleibt alles am Leben bis auf eine Ausnahme, nämlich der Tod. Wenn das Sterben endet, öffnet sich das universale Gedächtnis, das in jedem von uns zur Gänze gespeichert ist (jeder könnte theoretisch in jedem auferweckt werde). Dann können wir uns wieder erinnern, welche Rolle wir in der Evolutionsgeschichte schon gespielt haben und welchen Sinn die unter innerem Zwang erfolgten Handlungen hatten, wie eigenartig sie auch immer waren. (Schopenhauer: „Man kann tun, was man will, aber nicht wollen, was man will“). Und dann sind alle wieder da. Das Sterben war nur eine Illusion.



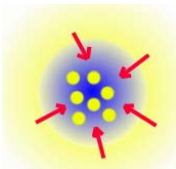
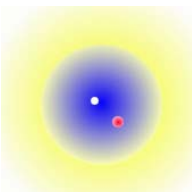
Chronologie des Entstehens

Bezüglich des NICHTS ist unsere Theorie grenzenlos. (Der absolut unendlich kleine Punkt ist durch die absolut unendlich große Geschwindigkeit absolut unendlich groß). Das NICHTS existiert also nur theoretisch, in der Praxis jedoch hat das NICHTS einen Fehler. (Die Ur-Dualität: NICHTS-FEHLER bzw. Theorie - Praxis). Wie dieser Fehler entstanden ist, werden wir nie wissen, das bleibt der Fehler in der Allwissenheit.

Auf das Beispiel von Seite 3 bezogen symbolisiert das Schneefeld das NICHTS, der Schneemann symbolisiert den Fehler. Das Schwarze Loch symbolisiert den ursächlichen einmaligen Impuls.

Der Fehler oder auch „das Ur-Teilchen“ (der relativ unendlich kleine Punkt) erscheint uns aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes als relativ unendlich große Unendlichkeit. Diese opferte einen Teil von sich für das Universum. Nun hat das Universum auch diesen Fehler. Die Evolution (die Ausnahme oder der Fehler in der Ewigkeit) macht uns das alles bewusst.

<p style="text-align: center;">1</p> <p style="text-align: center;">Das NICHTS Das unendliche Vakuum (Die Unendlichkeit)</p> <p>Der <u>absolut</u> unendlich kleine Punkt, der aufgrund seiner unendlichen Geschwindigkeit unendlich klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig ist.</p>	<p style="text-align: center;">2</p> <p style="text-align: center;">Das Ur-Teilchen Die Ausnahme im NICHTS (Die Fehler im Vakuum)</p> <p>Der <u>relativ</u> unendlich kleine Punkt, der aufgrund seiner <u>relativ</u> unendlichen Geschwindigkeit relativ unendlich klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig ist.</p>	<p style="text-align: center;">3</p>  <p>Ohne Bezugspunkt erscheint der Fehler im NICHTS als relativ grenzenlose Energie. (Schwarze Materie)</p>	<p style="text-align: center;">4</p> <p style="text-align: center;">Der Urknall Der Zusammenstoß der relativ grenzenlosen Energie mit sich selbst</p> <p>Ein Teil der Energie brems sich auf Lichtgeschwindigkeit ein und wird Materie (Das Universum)</p>
--	--	---	---

<p style="text-align: center;">5</p>  <p>Energie und Materie als duales System</p>	<p style="text-align: center;">6</p>  <p>Ein Impuls der endlosen Energie (Samen) von der einen Seite vereinigt sich mit Materie (Eizelle) von der anderen Seite.</p>	<p style="text-align: center;">7</p>  <p>Leben entsteht in allen Varianten und Variationen, die Vielfalt ist relativ grenzenlos</p>	<p style="text-align: center;">8</p>  <p>Das Leben als Muster der Unendlichkeit. Perfekt mit einer Ausnahme, umgeben von ewiger Energie.</p>
---	---	---	---

Das Muster der Unendlichkeit schwingt!



Das System, in dem wir leben, kann man ungefähr mit einem relativ unendlich großen Schwungrad vergleichen, das sich mit relativ unendlicher Geschwindigkeit dreht. Dieses Rad ist Dual (außen - innen). Der Urknall (der Aufprall auf sich selbst) verschiebt einen kleinen Teil vom Inneren seiner selbst ins Äußere seiner selbst. Das Rad wird Unwucht. Es fängt zu schwingen an. Die Schwingung erzeugt einen Ton und im Mittelpunkt (Lager) fängt es zu glühen an. Es entsteht Licht. Die Schwingung verursacht alles. Die Energie kommt von der gebremsten Geschwindigkeit. Die relativ unendliche Geschwindigkeit bremst sich durch die Unwucht auf Lichtgeschwindigkeit herunter und gibt dadurch immerwährende Energie frei.

Das unendliche Muster schwingt. Diese Schwingung ist aufgrund ihrer tiefen Frequenz nicht hörbar. Nur der Oberton, der mitschwingt, ist als sehr hoher Pfeifton wahrnehmbar (bei einer Gitarre ist das umgekehrt: Da kann man den Ton hören, jedoch den Oberton, welcher automatisch mitschwingt, hört man kaum).

Was geschieht nun, wenn man die gleiche Struktur wie „Das Muster der Unendlichkeit“ annimmt indem wir uns unseren ureigenen Fehler, der unsere Perfektion zerstört, erhalten? Die gleiche Struktur bedeutet die gleiche Schwingung. Das gleiche Schwingen verursacht relativ zur universellen Schwingung eine Ruhe. Man schwingt mit der universellen Schwingung mit (richtig heißt es: Der Geist schwingt mit dem Oberton der Materie mit, der Körper schwingt ohnehin mit der Materie mit, er ist ja Materie). Das ist ungefähr so wie beim Reiten: Man macht die Schwingung des Pferdes (das auf und ab) mit. Je synchroner sich Reiter und Pferd bewegen, desto mehr harmonieren beide. Je mehr Reiter und Pferd harmonieren, desto weniger ermüden beide. Je mehr der Geist mit der Materie harmoniert, desto weniger ermüden beide.

Wenn man in einem schwingenden System mit der gleichen Frequenz schwingt, ist man relativ zu diesem System ruhig. Ruhend ermüdet man nicht!

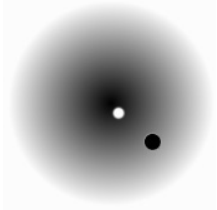

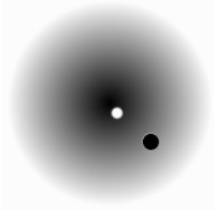

Darin liegt das Geheimnis vom Leben und vom Sterben.

Den universellen Vorgang, der die Auswirkung der universellen Schwingung auf Leben und Sterben veranschaulicht, kann man mit einem einfachen Experiment mit einer Unwuchten, horizontal angeordneten Schwungradscheibe, welche das unendliche Muster aufweist (ein Loch und eine Erhebung) und verschieden dicken Glasplatten, welche ebenfalls ein Loch und eine Erhebung aufweisen, jederzeit ungefähr symbolisieren. Legt man eine Glasscheibe so auf das schwingende Schwungrad, das Erhebung und Loch genau zusammenpassen, dann wird es nicht zerbrechen. Weist die Glasplatte nicht die gleiche Struktur auf, bekommt sie eine Eigenschwingung und zerbricht. Je nach dicke des Glases tritt das Zerbrechen der Glasscheibe früher oder später ein, so wie mit unserem Leben auch. Es setzt jedoch eine tiefe Kenntnis des gesamten Systems voraus, um die Symbolik des Experimentes als solches zu erkennen.

Chronologie des Erhaltens

Wenn das System einen Teil seiner selbst von der einen zur anderen Seite verschiebt, opfert es in Wirklichkeit nichts, denn es bleibt ihm ja alles erhalten. Bis auf eine Ausnahme, ein Opfer erbringt es trotzdem: Es opfert seine makellose Perfektion. Das ist ungefähr so, wie wenn man auf einem zugeschneiten Schneefeld einen Schneemann baut. Der Schnee bleibt erhalten, nur die Regelmäßigkeit des Schneefeldes wird zerstört. Auch ist es etwa so, wie wenn man frühmorgens an einem Sandstrand eine Sandburg baut. Kein Sandkorn geht verloren, es wird nur die Regelmäßigkeit des Sandstrandes zerstört.

Die Perfektion ist zerstört, etwas Neues ist entstanden.

<p>9</p>  <p>Die geopfert Perfektion</p>	<p>10</p>  <p>Vergleichbar mit einem Unwuchten Schwungrad</p>	<p>11</p>  <p>Die ewige Struktur schwingt</p>
<p>12</p>  <p>Gleicher Fehler = gleiche Struktur, gleiche Struktur = gleiche Frequenz</p>	<p>13</p> <p>Wenn man in einem schwingenden System mit der gleichen Frequenz schwingt, ist man relativ zu diesem System ruhig.</p> <p>Ruhe bedeutet: Keine Ermüdung</p>	<p>14</p> <p>Wir werden nicht mehr lebensmüde. (Das Leben ermüdet nicht)</p> <p>Die Unsterblichkeit.</p> <p>Der Tod bleibt eine Illusion der Vergangenheit</p>

Die Vision der Ewigkeit, sterben zu können, ist nur Illusion!

Das Vakuum kann seinen Fehler (das Ur-Teilchen) nicht beheben.

Das Tote kann seinen Fehler (das Leben) nicht beheben.

Wenn wir erkennen, dass wir nicht wirklich tot sein können,
werden wir aufhören, uns das Sterben vorzuspielen!

Der Sinn des Lebens ist: „Mit seinen ureigenen Fehlern zu leben!“

Das Streben, seine ureigenen Fehler zu beheben, ist das sinnloseste im Leben!

In unsere Augen können wir den gesamten Vorgang des Systems ungefähr nachvollziehen:

Das System schaut ins NICHTS auf der Suche nach sich selbst



Das Auge der Materie

- 1.) Das weiße von unseren Augen symbolisiert das NICHTS.
- 2.) Wenn man sich in den Spiegel schaut, sieht man einen kleinen Lichtpunkt im Auge, verursacht durch die Beleuchtung. Dieser Lichtpunkt symbolisiert den Urknall.
- 3.) Das blaue Feld symbolisiert den relativ unendlichen Raum.
- 4.) Der schwarze Punkt symbolisiert das sich ausdehnende Universum. Solange es sich ausdehnt, würde die mittlere Dichte sinken, es würde kälter werden.

Damit aber die mittlere Dichte konstant noch vor dem Nullpunkt bleibt, müssen ständig neue „Himmelskörper“ geboren werden. Wenn wir unser Auge beleuchten, hört der schwarze Punkt auf sich auszudehnen, je nach Stärke der Beleuchtung. Das bedeutet: Bringen wir Licht in das System, hört es auf, sich weiter auszudehnen. Die maximale Stärke, mit der wir das System beleuchten können ist der durchschnittliche Wert des „denkenden Teils des Systems“ (also, das was wir alle zusammen Denken) und dem Rest der Gesamtheit, dem „nichtdenkenden“ Teil. Wenn unsere Gedanken die Wirklichkeit beleuchtet, endet die Ausdehnung des Systems. Anders ausgedrückt: Wenn der denkende Teil der Gesamtheit sich selbst findet, bringt er Licht ins System. Die Ausdehnung des Systems stoppt. Das System dehnt sich relativ zu uns mit Lichtgeschwindigkeit aus. Stoppt das System, wird es relativ zu uns ruhig. Wenn man relativ zum Licht in Ruhe ist, hört es auf, zu existieren.

Die Sterne am Himmel werden dann nicht mehr gefunden werden, sie waren nur Illusion, bis auf eine Ausnahme: Jener Teil der Illusion, welchen wir uns durch die Evolution zur Wirklichkeit gemacht haben, bleibt Ewigkeit.

Die Sterne am Himmel werden nicht mehr gefunden werden.

Mit den Sternen am Himmel ist das ungefähr so wie mit dem Fahrtwind, der aufhört zu existieren, wenn man zum Stillstand kommt. Obwohl man ihn während der Fahrt real verspürt hatte und er so real war, dass er physikalische Eigenschaften angenommen hatte, war er doch nur eine Illusion, denn er verliert seine Existenz, wenn man sich relativ zur Luft nicht mehr bewegt.

Wo werden die Sterne am Himmel hinkommen, wenn man sie nicht mehr findet?
Dorthin, wo auch der Fahrtwind hinkommt, wenn man stehen bleibt.

Darwins Grenze:

Das Ende von „Fressen und Gefressen werden“

So wie das Schneefeld auf Seite 3 einen Teil von sich für den Schneemann geopfert hat, so hat der unendliche Raum einen Teil von sich für das Universum geopfert. Dadurch hat der unendliche Raum auch diesen Fehler (durch diesen Fehler ist der unendliche Raum nur mehr „relativ Unendlich“), und das Universum hat auch diesen Fehler. Und wir, als Teil dieses Systems, haben ebenfalls diesen Fehler in uns. So ein Pech auch. Wirklich schlimm ist jedoch, dass wir noch immer versuchen, diesen Fehler zu beheben und dadurch unser Dasein aufheben und dadurch ständig vermehren. Um zu erkennen, dass dieser Fehler nicht behebbar ist, müssen wir intelligenter werden. Die Evolution von Weiterentwickeln, Fortpflanzen und Sterben (Mutation) entwickelt unsere Intelligenz schrittweise immer weiter und weiter, so lange, bis wir intelligent genug sind, um zu erkennen, dass dieser Fehler nicht behebbar ist. Dann endet der Kreislauf von Leben und Sterben. Die Unsterblichkeit war immer Wirklichkeit.

Anders ausgedrückt: Unsere Anwesenheit bedingt einen „Fehler“ in der Struktur des Systems. Wir als Teil des Systems haben diesen Fehler ebenfalls in uns.

**Beginnen wir, uns unsere ureigenen Fehler zu erhalten,
fängt auch das System an, sich seinen ureigenen Fehler (nämlich uns) zu erhalten,
denn wir sind der denkende Teil des Systems und es ist ein und derselbe Fehler.**

Das Spiel des Lebens

Wir gewinnen es miteinander, wir verlieren es miteinander!

Das Spiel des Lebens führt nicht zum Tod. Das ist so wie beim Schachspielen: Man gewinnt manchmal und man verliert manchmal. Wer oft gewinnt, wird lasch und baut ab. Wer oft verliert, wird ehrgeizig und baut auf. So wechseln sich Gewinnen und Verlieren ab. Man kann endlos spielen. Nur wer sich nicht an die Spielregeln hält, wird vom Spiel ausgeschlossen. Wer beim Schachspielen mit dem Turm diagonal fährt, wird des Spieles verwiesen. Genauso ist es mit dem Leben: Nur wenn wir uns nicht an die Spielregeln halten, werden wir vom Leben ausgeschlossen. Es gibt nur eine einzige Spielregel: „Nichts darf fehlerfrei werden“. Solange wir uns nicht an diese Spielregel halten, werden wir des Lebens verwiesen. Wir sterben.

Einer für alle - alle für einen

Alle Errungenschaften dieser Welt sind stets von einzelnen Menschen oder ganzen Organisationen regelmäßig und auch systematisch missbraucht worden. Die Erkenntnis, dass uns das Nicht-Beheben unserer ureigenen Fehler über den Tod erhebt, kann nicht missbraucht werden, deshalb der letzte Grundsatz:

Der letzte Grundsatz

Solange sich nicht alle ihre Fehler erhalten, bleibt niemand am Leben!

Entweder alle - oder niemand!

Eine Ausnahme bestätigt diesen Grundsatz.

Die Dualität von Theorie und Praxis

Die Theorie des NICHTS (Vakuum)

Das NICHTS existiert nur in der Theorie. Das NICHTS als der absolut unendlich kleine Punkt, der aufgrund des Fehlens eines Bezugspunktes absolut klein, groß, schnell, bewegungslos, augenblicklich und ewig ist. Das NICHTS gibt es in der Praxis nicht. Diese Theorie würde nicht vorhanden sein, hätte sie nicht einen Fehler:

Das Ur-Teilchen, der reale Fehler in der absoluten Theorie

Wie das Ur-Teilchen entstanden ist, werden wir niemals wissen, das bleibt der Fehler (die Ausnahme, das schwarze Loch oder der Bezugspunkt) in der Allwissenheit. Wir wissen nur, das er von der Dualität als Gegenpol zum nichtexistierenden Bezugspunkt erzwungen wurde, wie oder woher er gekommen ist, da bleibt ein Loch in der Allwissenheit.

Im täglichen Leben ergibt es sich, dass jede Theorie, mag sie noch so perfekt sein, mehrere Fehler aufweist. Eine Theorie ist nur dann absolut perfekt, wenn sie in der Praxis nur einen Fehler aufweist, eine fehlerfreie Praxis gibt es nicht. Der „Zufall“ entscheidet über Art und Weise des Fehlers, es hilft nichts, wenn man in der Theorie einen Fehler mit einplant, in der Praxis entscheidet der Zufall über seinen eigenen Fehler.

Die Dualität der Gegensätzlichkeit

Die Einheit erscheint uns als dualer Gegensatz. Was auf der einen Seite der Dualität so erscheint, erscheint uns auf der anderen Seite genau umgekehrt. Wir, als wir noch ein unbewusster Teil der Gesamtheit waren, haben die Evolution unbewusst und zufällig begonnen und wir, durch die Evolution zu einem bewussten Teil der Gesamtheit geworden, können die Evolution deshalb nur bewusst und gezielt beenden.

Der Weisheit aktuellster Schluss:

Wir können die Evolution nur bewusst und gezielt beenden.

Ob die Evolution (das Veredeln der Funken und des Quietschens) etwas gutes oder schlechtes ist, kann man mit dem Biertrinken vergleichen: Bis zu einem gewissen Maß ist alles gut, dann fängt es an schlechter und schlechter zu werden. Auch kann man die Evolution mit einer Muschel, die sich einen Fehler (Sandkorn) eingefangen hat, vergleichen. Sie kann ihren Fehler nicht beheben, sie kann jedoch etwas großartiges (eine Perle) daraus machen. Jedoch nur bis zu einer gewissen Größe. Darüber hinaus würde die Perle zum Problem werden.

Die Ewigkeit ist in der Theorie absolut unendlich lang, in der Praxis ist sie nur relativ unendlich lang, vermindert um die Zeit der Evolution. Vor der Evolution hat es die Zeit (den Ablauf von Ereignissen) nicht gegeben, nach der Evolution wird uns der Ablauf von Ereignissen nicht mehr als Zeit erscheinen. Die Zeit ist nur ein Fehler (die Ausnahme, das Schwarze Loch oder der Bezugspunkt) in der Ewigkeit. Einen Ablauf von Ereignissen wird es genauso geben, dieser erscheint uns jedoch nicht mehr als Zeit, sondern als Ewigkeit. Ereignisse können dann nur mehr ablaufen, welche die Evolution hervorgebracht hatte. Neue Ereignisse kann es nicht mehr geben. Dass das trotzdem nicht fad wird liegt daran, dass die Erinnerung relativ zu der Gesamtheit aller Ereignisse um eine Ausnahme kürzer ist. Das bedeutet: Nehmen wir als symbolisches Beispiel an, wir bereisen 1000 Länder, unsere Erinnerung reicht aber nur für 999 Länder. Wenn wir alle Länder besucht haben, können wir wieder von vorne anfangen zu reisen, und immer werden wir das Gefühl haben, in ein neues Land zu reisen.

Die Dualität von Illusion und Wirklichkeit

Nehmen wir an, die Wirklichkeit ist PLUS, die Illusion ist MINUS. Die Einheit ist Wirklichkeit, also PLUS, die Vielfalt ist Illusion, also MINUS. Aus der Sicht der Einheit ist die Vielfalt eine Illusion: Einheit (+) x Vielfalt (-) = Illusion (-), eine Illusion ist jedoch aus der Sicht der anderen Illusion Wirklichkeit (Minus x Minus = Plus). Das ist ungefähr so, wie wenn ein Normaler drei Deppen begegnet, relativ zum Normalen sind die drei Deppen blöd, jeder Depp ist jedoch relativ zu den anderen Deppen normal.

**Die Vielfalt ist Wirklichkeit bis auf eine Ausnahme:
Nur aus der Sicht der Einheit ist die Vielfalt eine Illusion.**

Umgekehrt ist es genauso:

Die Einheit ist Wirklichkeit bis auf eine Ausnahme:
Für die Vielfalt ist die Einheit nur eine Illusion.

Illusion und Wirklichkeit:

Die Illusion ist in sich selbst Wirklichkeit!
Unsere Wirklichkeit ist vielfältig und doch EINS

Wir sind viele und doch EINS

Schlusssatz:

Wir sind alles selbst!

Wo auch immer wir uns hinwenden, wir sehen immer nur uns selbst.

Deshalb bist du unentschuldigbar, Mensch wer du auch bist, wenn du richtest,
denn worin du den anderen richtest, darin verurteilst du dich selbst,
weil du, der Richtende, alles selber (EINS) bist!

Die mit Vakuum „aufgeblasene“ EINS

(Ich bin in dir und du bist in mir, die EINS ist im Vakuum, das Vakuum ist in der EINS)

Alles Vorhandensein ist nur eine mit Vakuum durchdrungene EINS. So wie die EINS im Vakuum das Vakuum nicht zerstört, bis eine Ausnahme, nämlich die Perfektion des Vakuums ist zerstört, so kann das Eindringen des Vakuums in die EINS die EINS nicht zerstören sondern bewirkt lediglich, dass sich EINS bewusst machen kann, vergleichbar mit einer gezippten Software, die erst dann ihre „Intelligenz“ erhält, wenn man sie entzippt und als bewusste EINS sich wiederum des Vakuums, in dem es sich befindet, bewusst machen kann, nicht aber zerstören. Bewusst gemacht ist das Vakuum dann nicht mehr Illusion, sondern Wirklichkeit.

In der Antike war man der Meinung, alles ist ein Kampf zwischen den Gestirnen und so hielt man die Gestirne für Götter. Im Mittelalter war man der Meinung, alles ist ein Kampf zwischen Gut und Böse und man ordnete Gut und Böse in verschiedene Religionen ein. In der Neuzeit war man der Meinung, alles ist ein Kampf zwischen Licht und Schatten und man forcierte die Wissenschaft. Alles ist jedoch nur ein Kampf zwischen 0 und 1

**Alles ist nur ein Kampf zwischen -
dem Vakuum (NULL) und seinem Fehler (EINS)**

Durch unsere gemeinsame Einsicht
(der „denkenden Anordnung“ von NULL und EINS in uns)
sich gegenseitig nicht aus der Welt schaffen zu können,
vollendet sich das Sein“

*

Der 3. Weltkrieg

Der 3. Weltkrieg ist kein Krieg der Rassen, Völker oder Religionen,
auch ist es kein Krieg von wirtschaftlichen oder sozialen Interessen.

Der 3. Weltkrieg ist der gemeinsame Krieg aller Völker,
Rassen und Nationen samt ihren wirtschaftlichen, kulturellen,
politischen und religiösen Strategen, Ideologen und Führern -
- gegen das gespaltene Weltbild.

Auch wenn der letzte aller Kriege keine Todesopfer fordert,
so wird er doch als der grausamste in die Ewigkeit eingehen.

Der Beginn steht auch schon fest:
Es ist der Tag, an dem der Funke überspringt!

Das Ende des 3. Weltkrieges entspricht einer Vorsehung:

**Kein Stein in unserer Welt der Gedanken
kann auf dem anderen geblieben sein!**



Nichts kann fehlerfrei sein!	Seite 2 - 3	
Impressum	Seite 4	
Opfer und ihre Entstehung	Seite 5 - 6	
Die allgegenwärtige Struktur	Seite 7	
Das Vakuum	Seite 8 - 10	
Die Dualität und ihr Bezugspunkt	Seite 11 - 14	
Das Ur-Teilchen, der Urknall	Seite 15	
Der universelle Baustein	Seite 16	
Thermodynamik,	Seite 17 - 19	
Licht und Gravitation	Seite 20	
Yin Yang	Seite 21	
Das Schwarze Loch	Seite 22	
Das wirkliche Opfer	Seite 23	
Das Beste aus der Sicht des Lebens	Seite 24	
Vom Zufall zum Schicksal	Seite 25 - 26	
Das Verhängnis der Perfektion	Seite 27 - 28	
Der Krieg der Religionen	Seite 29	
Das Abbild der Unendlichkeit	Seite 30	
Ich bin Gott	Seite 31	
Biblische Geschichten	Seite 32 - 33	
Kein Stein ist für Gott zu schwer	Seite 34	
Die Angst und die Einsamkeit	Seite 35	
Anfang und Ende der Ewigkeit	Seite 36	
Woher wir kommen	Seite 37	
Leben und Sterben	Seite 38 - 39	
Chronologie des Entstehens	Seite 40	
Die ewige Schwingung	Seite 41	
Chronologie des Erhaltens	Seite 42	
Unser Auge spiegelt alles wieder	Seite 43	
Darwins Grenze	Seite 44	
Das Ende der Evolution	Seite 45	
Wir sind Viele und doch Eins	Seite 46	
Der 3. Weltkrieg	Seite 47	